Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NE.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (acht Uhr)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. Z.Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M, b. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Bestud. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 144 | Detmold, Dienstag, 28. Mai 1940 | 12. (174.) Jahrgang

So sind die Briten

Wieder ein Angriff feindlicher Luftstreitkräfte auf Fahrzeuge des Roten Kreuzes.

Berlin, 27. Mai. Es mehren sich die Fälle, in denen feindliche Luftstreitkräfte Angriffe auf Fahrzeuge des Roten Kreuzes unternehmen. Erst kürzlich wurde von einem Angriff feindlicher Flieger auf die Sanitätskompanie eines Panzerverbandes bei Givonne am 14. Mai berichtet, bei dem vier Mann getötet und acht Mann verwundet wurden. Nunmehr trifft die Meldung einer Panzer-Division ein, daß am 17. Mai gegen 20 Uhr ein Krankenkraftwagen das Opfer eines feindlichen Fliegerangriffes wurde. Durch diesen barbarischen und völkerrechtswidrigen Akt wurden zwei Mann getötet, sechs Mann verwundet und zwei Kraftfahrzeuge, die mit dem Zeichen des Roten Kreuzes versehen waren, vernichtet.

So sieht also die britische Achtung des Völkerrechtes aus.

Tiefer Einbruch in die feindliche Front bis vor Ypern

Ausbruchsversuche französischer Kolonialtruppen vereitelt — Der Hafen von Dünkirchen in Flammen — Panzerkampfwagen schießt Zerstörer in Brand — Flugplätze bei Paris bombardiert — Weitere schwere Schläge gegen Englands Flotte vor Narvik

Führerhauptquartier, 27. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Flandern und im Artois haben unsere Truppen ihre Angriffe fortgesetzt und die eingeschlossenen feindlichen Armeen weiter zusammengedrängt. Besonders nördlich Menin gelang ein tiefer Einbruch in die feindliche Front bis dicht vor Ypern. Wie an den Vortagen griffen starke Einheiten der Luftwaffe in die Kampfhandlung im Westen ein und erleichterten das Vorwärtskommen des Heeres. Der Schwerpunkt der Angriffe lag mit stärkster Wirkung über dem Raum der eingeschlossenen feindlichen Armeen.

Die nordostwärts Lens angreifenden deutschen Truppen wiesen Gegenangriffe französischer Kolonialtruppen mit blutigen Verlusten für den Feind ab.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, fiel Calais, das hinter der Front umschlossen war, nach hartem Kampf in unsere Hand.

Bei Boulogne schoß der Oberleutnant in einem Panzer-Regiment, von Jaworski, mit seinem Panzerkampfwagen im Feuer mehrerer feindlicher Kriegsschiffe einen Zerstörer in Brand.

Gegen den Versuch der Engländer, Teile ihrer eingeschlossenen Truppen über den Kanal nach England zu retten, griff die Luftwaffe erneut die noch in Feindeshand verbliebenen Häfen an der belgisch-französischen Kanalküste an. In Dünkirchen gingen die Hafenanlagen in Flammen auf.

An der Südfront keine besonderen Ereignisse. In den Kämpfen der letzten Tage südlich Sedan schoß der Leutnant in der Panzerabwehr-Kompanie eines Infanterie-Regimentes, Mueller, fünf von elf schweren feindlichen Panzern ab und beschädigte die übrigen so schwer, daß ihr Angriff zusammenbrach.

Angriffe der Luftwaffe richteten sich auch gegen die Flugplätze in der Umgebung von Paris, Verkehrsanlagen südlich Reims und gegen feindliche Truppenbewegungen. Allein auf einem Flugplatz fielen 20 feindliche Flugzeuge der Vernichtung anheim.

Die Verluste des Gegners betrugen gestern 73 Flugzeuge, davon wurden 32 in Luftkämpfen, 15 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet. 15 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Im Kampfraum um Narvik wurden auch gestern wieder Gebirgsjäger durch Fallschirmabsprung abgesetzt. Nachdem bereits am 24. 5. ein feindlicher Flugzeugträger im Ofot-Fjord bei Narvik einen schweren Bombentreffer erhalten hatte, wurde dieses Schiff, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, am 25. 5. vor Harstad erneut durch drei Bomben, darunter eine Bombe schwersten Kalibers, getroffen und zum Sinken gebracht. Es gelang ferner, ein Handelsschiff von 8000 Tonnen durch Bombentreffer zu versenken und außerdem ein großes Kriegsschiff und zwei Kreuzer sowie einen Transporter von 18 000 Tonnen mit schweren Bomben unter Brand- und Explosionserscheinungen zu stressen. Auf dem Flugplatz Bardufoss sind mehrere Flugzeuge am Boden zerstört worden.

Der Feind setzte in der Nacht zum 27. 5. seine planlosen Luftangriffe gegen nichtmilitärische Ziele in Westdeutschland fort, ohne hierbei größeren Schaden anzurichten.

Glanzleistung unserer Schnellboote

Berlin, 27. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei einem Vorstoß gegen den noch in feindlicher Hand befindlichen Kanalhafen Ostende gelang es einem unserer Schnellboote, einen britischen Zerstörer durch Torpedoschuß zu vernichten. Außerdem vernichteten unsere Schnellboote vor Den Helder ein feindliches U-Boot.

Wenn Briten beten ...

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 27. Mai.

Von Tag zu Tag stellt es sich aufs neue heraus, wie die überlegene Kampfmoral der deutschen Truppen und ihre neuzeitliche Bewaffnung eine völlig neue Kriegsdynamik schaffen. Unerbittlich vollzieht sich das Schicksal der in Flandern eingeschlossenen Truppen der Alliierten, immer enger wird der deutsche Eisenring, immer kräftiger und unbarmherziger der Stoß unserer Soldaten gegen einen zäh sich wehrenden Gegner und immer furchtbarer wird die Wirkung der Fliegerbomben und der Artilleriegranaten auf die sich verzweifelt Zusammendrängenden. Während die feindlichen Armeen hoffnungslos ihr Ende nahen sehen, da von keiner Seite mehr Entsatz kommen kann, rücken unaufhörlich neue deutsche Truppen heran und marschieren auf den Straßen der Niederlage der Westmächte, auf denen zerschmettert und zertreten die Hoffnungen der Plutokratie begraben liegen.

Durch die Einnahme von Calais ist England von Osten her völlig von der deutschen Wehrmacht eingekreist. Der Kanal, Englands Lebensstrom, verwandelt sich in einen grauenerregenden Todesstrom. Fassungslos und erschüttert von der Gewalt der Tatsachen, die man noch vor wenigen Tagen für unmöglich hielt, hat man das auch in Flandern wohl erkannt. Die Erklärung von fünfzehn Küstenstädten im Südosten Englands zur „Gefahrenzone" kennzeichnet den außerordentlichen Ernst der Lage für die britische Insel. Die Ernennung des Generals Ironside zum „Oberkommandierenden der einheimischen Verteidigung" unterstreicht die Erkenntnis, wie weit der Arm der deutschen Vergeltung bereits auf die Insel hinüberreicht.

Noch in letzter Minute hatte die englische Kriegführung versucht, ihre Truppen vom Kontinent zurückzuziehen und damit auch Frankreich schnöde im Stich zu lassen. Das ist ihr nicht gelungen, denn so stürmisch, wie deutsche Soldaten vormarschieren, können niemals und nirgends Engländer fliehen. So sitzt denn der Großteil des britischen Expeditionskorps mitten drin im Kessel und muß kämpfen, kämpfen mit der letzten Kraft einer untergehenden Armee, kämpfen, nicht aus freier Entscheidung und aufrechtem Mannestum, sondern kämpfen, weil es keine andere Möglichkeit mehr gibt, weil niemand mehr die Brustwehr für britische Leiber bietet. Diese Tatsache ist für die Beurteilung des gigantischen Kriegsgeschehens von großer Bedeutung, denn das Schicksal der Engländer auf dem Kontinent heißt nun nicht mehr Schonung, sondern Kapitulation oder Vernichtung.

Die Eroberung des letzten britischen Brückenkopfes auf dem Festlande, Calais, kündigt an, daß die deutsche Kriegführung nach der Schlußphase der genialen Umklammerung in Flandern zu einem neuen Zangengriff ausholt, der die Hauptstadt der britischen Kriegsverbrecher selbst packt. An seiner Schärfe wird auch General Ironside nichts mehr ändern können. Die „unerfahrenen jungen deutschen Generäle", über die sich der bisherige Chef des britischen Generalstabes vor einigen Wochen noch lustig machte, werden auch hier ganze Arbeit leisten. Die viel gerühmte „Kriegserfahrung" der Alliierten wird sich dagegen dort auswirken müssen, wo der beste Platz für solche Strategie ist — in deutscher Gefangenschaft —, und im übrigen traut die feindliche Kriegführung selbst nicht mehr diesen wackeren alten Herren. Die Absetzung von fünfzehn höherem französischen Generälen hat das allzu deutlich offenbart. Die plötzliche Ausbootung dieser Armeeführer zeigt aber auch, daß die demokratische Entente auf der Suche nach den Schuldigen von einem rettungslosen Verfolgungsfieber erfaßt ist.

Dabei brauchten sich Churchill und Reynaud gar nicht so zu bemühen, denn weder diese Generäle noch ihre Soldaten, weder die französisch-britische Bevölkerung noch die belgischen oder holländischen Hilfsvölker sind an der sich jetzt abspielenden Tragödie im Westen schuld. Einzig und allein ist es die Führung dieser Völker, die leichtsinnig

Wird Churchill das Attentat wagen?

Neuyork, 27. Mai. In Neuyorker Kreisen findet eine ominöse Meldung des Londoner Korrespondenten der „Neuyork Post", Stoneman, ihre Deutung. Er berichtete, daß sich in nächster Zukunft die allergrößte Sensation des Krieges ereignen werde, deren Enthüllung die gesamte westliche Welt tief erschüttern und deren Folgen größtes Entsetzen erregen werde. Diese Nachricht erregte begreifliches Aufsehen. Sie wird in hiesigen gut unterrichteten Kreisen dahin ausgelegt, daß die Briten einen Anschlag auf den Dampfer „President Roosevelt" vorbereiten, der nach Galway (Irland) unterwegs ist, um die Amerikaner mit ihren Frauen aus Westeuropa heimzuschaffen. Das Attentat soll Deutschland zugeschoben werden, um auf diese Weise eine Kriegsstimmung in USA. gegen Deutschland zu erzeugen.

USA.-Bürger aus Bulgarien abgereist

hö. **Sofia**, 28. Mai. Sämtliche in Bulgarien ansässigen Amerikaner haben dem Vernehmen nach am Montag auf Weisung ihrer Gesandtschaft das Land verlassen und sich zur Einschiffung nach Amerika nach Irland begeben. Diese Maßnahme hat in hiesigen politischen Kreisen Ueberraschung hervorgerufen, da im Augenblick von einer akuten Kriegsgefahr keine Rede sein könne.

„Vor den Toren Londons"

Budapester Stimmen zur Lage.

vm. **Budapest**, 28. Mai. „Vor den Toren Londons", „Das Ende der Inselfage" — mit derartigen Ueberschriften meldet die Südostpresse den Fall von Calais. Die Blätter weisen in ihren Kommentaren darauf hin, daß damit der wichtigste Hafen, der für England das Tor zum Kontinent bedeute, in deutscher Hand und damit sozusagen der Schlüssel zur Kanalherrschaft in deutschem Besitz sei.

Was die Berichte aus den westlichen Hauptstädten betrifft, so hält man sich an die Meldungen über die überstürzte Evakuierung der Städte und Ortschaften im Südosten Englands, die verzweifelten Maßnahmen zur Verteidigung Londons und die Panikstimmung in Frankreich, die ein deutlicheres Bild von der Lage geben, als die frisierten Heeresberichte aus London.

Nach Ansicht der militärischen Sachverständigen der ungarischen und rumänischen Presse ist die Lage der eingeschlossenen Truppen in Flandern aussichtslos. Da sie von jedem Nachschub ausgeschlossen sind, könne die Vernichtung oder Kapitulation dieser riesigen Heeresmassen nur noch die Frage einiger Tage sein.

Querschnitt des Tages

Staatsminister Jarinacci erklärte in einer großen Ansprache in Florenz am Sonntag unter dem stürmischen Beifall der Menge: „Unser Platz ist an der Seite des von Adolf Hitler geschaffenen heroischen Deutschlands, das gegen den gemeinsamen Feind kämpft." Er schloß seine Rede mit den Worten: „In Erwartung der Befehle des Duce schmieden wir unsere Waffen und bereiten die Herzen unserer Frauen auf die Größe der Aufgaben vor."

Römische Blätter berichten aus Ankara, daß die französischen Flottenteile, die bisher in syrischen Häfen lagen, nunmehr auf der Reede von Cypern ankern.

Die englischen Behörden haben den Evakuierungsbefehl für Haifa fertiggestellt. Personen, die Haifa verlassen wollen und nicht über einen eigenen Kraftwagen verfügen, müssen sich jetzt bereits melden und werden im Ernstfalle mit Regierungsmitteln fortgeschafft.

Wie der Londoner Nachrichtendienst bekannt gibt, ist nun der englische General Wavies als der „starke Mann" bestimmt, der das Erbe Weygands antreten und die Führung der Orient-Armee übernehmen soll.

Paul Reynaud, Frankreichs Ministerpräsident von Englands Gnaden, besuchte, nach einer Reutermeldung, am Sonntag London, um „mit Churchill und anderen Mitgliedern des britischen Kriegskabinetts zu konferieren". — Mit anderen Worten heißt das also, daß Reynaud sich angesichts der immer ernster werdenden Lage der Westmächte neue Anweisungen von seinem Herrn und Gebieter W. C. geholt hat.

Wie die britische Admiralität bekanntgibt, ist der frühere Kommandant des Flugzeugträgers „Arc Royal", John Power, zum Lordoberkommandanten der Admiralität und Chef des britischen Admiralstabes ernannt worden. Power trat vor 37 Jahren in die Marine ein.

Der Erste Lord der britischen Admiralität hat an den Chefkommandierenden der holländischen Armee eine triumphierende Botschaft gerichtet, aus der hervorgeht, daß zwei holländische U-Boote unversehrt in England angekommen sind. Die Botschaft schließt mit dem bezeichnenden Satz: „Der Beistand schwerer Waffen wird für die Alliierten von großem Wert sein." — Armer Churchill, wie weit ist es mit England gekommen, wenn zwei U-Boote schon für England von so großem Wert sind.

Im Zusammenhang mit der Erklärung der Ost- und Südostküste Englands zur Gefahrenzone ringt sich der britische Minister Mac Donald das Eingeständnis ab, daß der Krieg „in eine todernste Phase eingetreten" sei. Denn es sei ein neuer schwerer Schlag zu verzeichnen: „Deutsche Truppen haben gegenüber unserer Küste Fuß gefaßt."

Wie das britische Luftfahrtministerium bekanntgibt, wurde Sonntag früh an der Ostküste der Grafschaft Kent Fliegeralarm gegeben. Der Alarm dauerte eine Stunde und 45 Minuten.

Flüchtlingsmassen — „Agenten der Zersetzung"

„Die schwerste Bedrohung der Moral Frankreichs" — Eine wachsende Sorge

jb. **Genf**, 27. Mai. Die Gefahren der Flüchtlingsmassen, die durch ganz Frankreich strömen, werden in Paris als immer schwerwiegender empfunden. Nachdem Innenminister Mandel erklärt hat, daß diese Flüchtlinge zum Teil von Haß gegen die Londoner und Pariser Plutokraten erfüllt seien, und daß deshalb gegen sie eine polizeiliche Ueberprüfung ihrer Gesinnung notwendig sei, stellt jetzt auch die Presse fest, daß die Flüchtlingsmassen die schwerste Bedrohung der Moral Frankreichs darstellen.

Der „Temps", der die Flüchtlinge auf mehrere Millionen schätzt, behauptet geradezu, sie seien „unleugbar" größtenteils Agenten der Zersetzung, der Demoralisierung und der Spionage. Man müsse in diesen Flüchtlingsmassen „einen neuen Vorstoß des Feindes" sehen. Die Flüchtlinge hätten den Auftrag, „überall Panik zu säen" und dadurch die „Fluchtpsychose auch in jenen Gebieten auszulösen, die überhaupt noch nicht bedroht sind". „Zu dieser moralischen Wirkung", so fährt der „Temps" fort, „kommt die strategische. Die Straßen, auf welchen die Truppen zur Front marschieren, sind verstopft. Die Operationen des Generalstabs sind behindert." — Sehr bezeichnend ist, daß diese Flüchtlingskatastrophe, für deren Schicksal die Plutokraten selbst verantwortlich sind, jetzt Deutschland zur Last gelegt werden soll. „Paris Soir" nennt sie „lebendes Hindernis" der französischen Kriegsführung.

In Wirklichkeit wollen die Pariser Machthaber durch ihre Terrormaßnahmen gegen die bedauernswerten Flüchtlinge die Räumung der Kampfzone von jetzt ab gewaltsam verhindern. — Durch drakonische Erlasse des Juden Mandel wurden deshalb schon Behörden und Beamte bedrohter Gebiete persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß die Bevölkerung ihre Wohnsitze nicht mehr verläßt. Ferner soll die Bevölkerung als Heckenschützen den deutschen Vormarsch aufzuhalten versuchen. De Kerillis schreibt in der „Epoque": „Es handelt sich zunächst darum, ein Gegenmittel gegen die Wucht des deutschen Vorstoßes zu finden, ein Gegenmittel, das ohne den geringsten Zweifel die Mitwirkung und die Zusammenarbeit der ganzen Bevölkerung erforderlich macht. Wenn nämlich ganze Gebiete von der Bevölkerung evakuiert werden, so erleichtert man dadurch das Vorrücken des Feindes, der dann so wenig Hindernisse findet, als ob er in der Wüste vorrücke. Wenn man jedoch andererseits die verängstigten Massen sich im Hinterland zusammendrängen läßt, so erwächst daraus eine Gefahr, deren Bedrohlichkeit nicht betont zu werden braucht."

Gefangennahme oder Selbstaufopferung

Elitetruppen der Westmächte verloren — „Die Schlacht geht ihrem Ende zu"

hm. **Rom**, 28. Mai. Wie die beiden Hälften eines Theatervorhanges über dem letzten Akt einer Tragödie fallen, schreibt ein römisches Blatt, so überflutet der doppelte deutsche Vormarsch den bereits engeren Streifen französischen-belgischen Bodens, auf dem die alliierten Truppen zwischen der Selbstaufopferung und der Gefangenschaft zu wählen haben. Der Fall von Calais und der von den italienischen Blättern in fetten Schlagzeilen gemeldete deutsche Durchbruch in Flandern haben die hiesige Oeffentlichkeit stärkstens beeindruckt. „Die Schlacht geht ihrem Ende zu" schreibt die „Tribuna", und erst dann wird man die Bedeutung des deutschen Sieges ganz übersehen können. Jetzt aber schon läßt sich sagen, daß das französische Heer seine vorzüglichsten, best bewaffneten Einheiten eingebüßt hat, das britische Expeditionskorps praktisch aufgerieben wird und der Krieg sich einem neuen entscheidenden Abschnitt nähert!

Unter der Wucht der Schläge

Kopenhagen, 27. Mai. Unter der Wucht der Ereignisse sind die französischen Zeitungen gezwungen, die von Stunde zu Stunde kritischere Lage in Flandern zuzugeben.

In den Berichten heißt es u. a.: „Ins Meer zurückgedrängt, immer stärker von den Deutschen verfolgt, so setzen die französisch-englisch-belgischen Divisionen den Kampf fort und widersetzen sich der Verwirklichung des taktischen deutschen Planes, der darauf abzielt, sich der Seefront von Boulogne — das bereits in den Händen des deutschen Heeres ist — bis nach Ostende zu bemächtigen."

Der „Figaro" vergleicht die Lage der Streitkräfte der Westmächte in dieser Zone mit der eines Schützengrabens, der im Rücken das Meer hat und von drei Seiten angegriffen wird. Auch von der Meerseite hätten die Deutschen alle Mittel eingesetzt, indem sie durch Luft- und Seestreitkräfte die Küstenzentren angreifen. Das Blatt zieht schließlich eine Parallele zwischen der Position der Flandern-Armee und jener des übel berüchtigten französisch-englischen Expeditionskorps, das unter wohlbekannten Umständen Norwegen aufgeben mußte.

Auch die Südafrikaner dürfen es nicht erfahren.

Lissabon, 27. Mai. Die in Südafrika einlaufenden Nachrichten über die Kriegsereignisse in Europa haben in der südafrikanischen Bevölkerung großes Interesse ausgelöst. Der Aufklärungsausschuß der Smuts-Regierung sah sich daraufhin gezwungen, die Bevölkerung zu ermahnen, Gerüchte über militärische Niederlagen in Frankreich als „von der fünften Kolonne ausgestreut" nicht als bare Münze zu nehmen, sondern nur den Bekanntmachungen der südafrikanischen Regierung Glauben zu schenken.

Wer schürt das Kriegsfieber in USA.?

Interessante Feststellungen der Moskauer „Prawda".

Moskau, 27. Mai. Die „Prawda" beschäftigt sich in einem Artikel mit der Haltung der Vereinigten Staaten zu den gegenwärtigen Kriegsereignissen in Europa. Das Blatt richtet eine scharfe Polemik gegen das in Amerika herrschende „Kriegsfieber", das von den Rüstungsmagnaten und Großkapitalisten geschürt werde. Die Börse fiebere und lasse die Furcht der amerikanischen Geschäftswelt erkennen, daß der Krieg vielleicht doch bald zu Ende sein könnte. „Für ihre Profite, für ihren Geldbeutel sind die Imperialisten der Vereinigten Staaten, die Bankiers und Großindustriellen bereit, nicht nur alles zu tun, um den Krieg in Europa zu erweitern, sondern auch das amerikanische Volk in den Strudel des Krieges hineinzustoßen."

Jedoch das amerikanische Volk wünsche, so betont die „Prawda", den Krieg nicht. Die breiten Massen der ganzen Bevölkerung wollten sich keinesfalls in den Krieg hineinziehen lassen. Gerade deshalb, um das Volk zu täuschen, um die öffentliche Meinung irrezumachen, würden jetzt alle Mittel angewendet, um in Presse und im Rundfunk zur Kriegspropaganda zu schüren. Die Aufgabe dieser Kampagne sei es, das amerikanische Volk für eine weitere Ausbeutung im Interesse der Kapitalisten gefügig zu machen und nötigenfalls auch als Kanonenfutter auszunutzen. Die „Koryphäen" der käuflichen Presse seien für diesen Volksbetrug mobilisiert worden, jene Virtuosen in der Fabrikation von Lügenberichten und Verleumdungen und Erfindungen wie Walter Lippmann, Dorothy Tomson und andere.

und verantwortungslos den Krieg heraufbeschworen hat und nun noch verantwortungsloser vor seinen Folgen ausreißt. Da Churchill keine Hoffnung auf eine militärische Abwendung des sicheren Unterganges der Plutokratie mehr bleibt, versucht er noch einmal den Ausweg über Greuellügen. Die feindliche Presse wird wieder einmal mit den infamsten Schauergeschichten überschüttet, in denen die deutschen Soldaten als Barbaren hingestellt werden. Ganz besonders werden unsere Flieger, vor denen die Engländer und Franzosen so heillose Angst haben, mit Schmutz beworfen. So berichtet der Lyoner „Nouvelliste", deutsche Flieger hätten in Namur eine Gruppe von Kommunikanten niedergestreckt, und es fehlt nur noch das Musterbeispiel britischer Lügenpropaganda, die abgehackten Kinderhände. Mit solchen Gemeinheiten konnten die Briten im Weltkrieg ihren schmutzigen Kampf gewinnen. Heute jedoch fällt bei uns niemand mehr auf so etwas hinein, und wir lassen auch in der übrigen Welt eine derartige Vergiftung der öffentlichen Meinung nicht zu. Das gilt ganz besonders bei der Aufklärung des neuen Großangriffes Churchills auf Amerika. Nach Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich, die sämtlich die britische Liebeswerbung mit dem vollendeten oder hereinbrechenden Untergang bezahlen mußten, will England auch den demokratischen Freund jenseits des Ozeans mit in das aufgeworfene Grab hineinziehen. Die Londoner Plutokratenclique läßt deshalb kein Mittel unversucht um zwischen Amerika und dem Reich Unfrieden zu stiften. Am gemeinsten und folgenschwersten ist das von der englischen Regierung soeben geplante Attentat auf den Dampfer „President Roosevelt".

Es liegen einwandfreie Nachrichten darüber vor, daß dieses amerikanische Schiff auf seiner Heimfahrt mit amerikanischen Familien aus Europa von britischen Agenten torpediert werden soll, um die Schuld dann Deutschland in die Schuhe zu schieben. Diese verbrecherische Absicht ist zwar nicht neu. Churchill hia sie bereits bei dem Anschlag auf die „Athenia" verwirklicht, auf der von britischen Agenten eingeschmuggelte Höllenmaschinen explodierten, als viele Amerikaner auf dem Schiff waren. Dank der unermüdlichen deutschen Beweisführung hat sich damals das amerikanische Volk davon überzeugt, daß es bei der Beschädigung der „Athenia" sich nie um ein deutsches Torpedo handeln konnte. Das zweite Attentat richtete Churchill auf den amerikanischen Dampfer „Iroquois". Der beabsichtigte Massenmord wurde jedoch in letzter Minute durch eine Warnung der deutschen Admiralität an die amerikanische Regierung vereitelt. Und nun wendet eine höhere Weisung eines drittes Mal die höllischen Pläne des Hauptkriegshetzers und damit ein unübersehbares Unglück noch rechtzeitig ab. Dennoch bleibt das Verbrechertum des britischen Ministerpräsidenten das gleiche, denn in jedem zivilisierten Land ist der Versuch ebenso strafwürdig wie die vollendete Untat.

Angesichts solcher verwerflicher Gesinnung ist es kaum mehr als eine Gotteslästerung, wenn „erhobenen Herzens" der britische Ministerpräsident am Sonntag einer Gebetsübung des pöbelnden englischen Königs in der Westminster Abtei beiwohnte, in dessen Gesellschaft auch Wilhelmina von Holland glänzte. Der heuchlerische Erzbischof von Canterbury verlas dabei die „Botschaft des Tages an jeden von uns in unserer Niedergeschlagenheit", die da lautet: „Wer aber ist unter euch, der den Herrn fürchtet und der da wandelt in der Finsternis und habe kein Licht. Laßt ihn vertrauen auf den Namen des Herrn und stehen zu seinem Gott."

Nie und nirgendwo ist der Name Gottes so ungeheuerlich mißbraucht worden wie in England. Wenn diese Gotteslästerer, Mörder und Verbrecher nun in der Stunde, da das Gericht über sie hereinbricht, noch den Höchsten anrufen, dann spricht daraus die grenzenlose Verworfenheit Britanniens, wo man nur betet, wenn man ein Verbrechen im Schilde führt oder der Tod im Anzuge ist.

O. H. Heim.

Englische Frömmigkeit

Ein bezeichnender Zwischenfall in Canterbury.

Stockholm, 27. Mai. In den Köpfen der Engländer ist erhebliche Verwirrung entstanden durch die planmäßige Vorenthaltung aller Nachrichten über das Kriegsgeschehen in Nordfrankreich. Das führt zu Zwischenfällen, die höchst bezeichnend sind für die geradezu verzweifelte Stimmung im englischen Volk. In der Kathedrale von Canterbury fand dieser Tage eine „Siegesbeistunde" statt, worüber „Nya Dagligt Allehanda" berichtet. Der Kanonikus predigte über „soziale Ungerechtigkeiten" — in England gewiß ein ergiebiges Thema, bietet es doch Gelegenheit, über die Ausbeutermethoden der City-Juden, das Elend in den Slums und schließlich die erbarmungswürdige Lage der Eingeborenen in den britischen Kolonien zu sprechen. Der Herr Kanonikus schien das Thema aber nicht von dieser Seite aufzufassen. Das mißfiel jedoch seinen Hörern und sie verließen in großer Zahl mitten in der Predigt die Kirche. Sie seien gekommen, um etwas über den Stand der Kämpfe jenseits des Kanals zu hören, erklärten sie draußen. Der Cant des Kanonikus von Canterbuy interessierte sie wenig.

„Fröhliche Zerstörung"

Die „Times" enthüllt die sadistische Zerstörungswut der Engländer

„Traditionelle Anpassungsfähigkeit" der Flotte

Berlin, 27. Mai. In den Berichten vom niederländischen Kriegsschauplatz mehrten sich in den letzten Tagen die Nachrichten von der unglaublichen Zerstörungswut des englischen Militärs in den Ländern, die die Engländer angeblich als „Schützer" betreten hatten. Planmäßige Brandschatzungen und Plünderungen waren bei dieser verhinderten Helden an der Tagesordnung, und sie wollten offenbar auf diese Weise ihre blinde Wut über das Ausbleiben von militärischen Erfolgen abreagieren. Die von unseren Truppen auf ihrem siegreichen Vormarsch angetroffenen Verwüstungen redeten in jeder Beziehung eine allzudeutliche Sprache.

Wenn es noch eines weiteren Beweises über die englische Urheberschaft dieser Zerstörungen bedurft hätte, so erbrachten ihn jetzt die Engländer selbst, und zwar behandelte die „Times" diese Vorgänge in einem ausführlichen Tatsachenbericht und einem eigenen Kommentar.

Die Ausführungen dieses der englischen Regierung nahestehenden Blattes bestätigen nicht nur die aktive Rolle, welche englische Matrosen bei diesem Zerstörungswerk spielten, sondern auch die Planmäßigkeit ihres Vorgehens und die sadistische Freude, die sie hierbei empfanden. Trägt doch ein Absatz des „Times"-Berichtes direkt den Untertitel „Fröhliche Zerstörung!" Es heißt dann weiter: „In Ymuiden landete eine Matrosenabteilung unter einem Korvettenkapitän. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, alles zu zerstören, was von Wert war und nicht fortgeschafft werden konnte. Englische Matrosen rannten fröhlich mit Explosionsladungen umher . . ."

Die „Times" beschließt dann ihren Kommentar mit folgender bemerkenswerten Feststellung: „Es war offensichtlich, daß die Flotte wieder einen Beweis ihrer traditionellen Anpassungsfähigkeit an ausgefallene Situationen geben mußte und sie ist ihn an keiner Stelle schuldig geblieben. Man kann aber annehmen, daß es viele der (— von den deutschen Bombern —) gehetzten Männer als eine beträchtliche Erleichterung ihrer angespannten Nerven empfanden, daß sich ihnen die Gelegenheit bot, bei der Vernichtung der holländischen Vorräte dem primitiven Zerstörungskrieg freien Lauf zu lassen . . ."

So sieht also die „traditionelle Anpassungsfähigkeit" der königlich-britischen Flotte aus und von solcher Primitivität sind die Gefühle, die ihre Besatzungen bei der „Verteidigung der Zivilisation" beseelen.

Die Schwarzen in Europa

Das schlimmste Verbrechen Frankreichs.

Rom, 27. Mai. Das Schlimmste aller Kulturverbrechen ist, wie ein Offizier der italienischen Gebirgsartillerie im „Tevere" betont, von Frankreich durch den Einsatz von Negern in Europa begangen worden. Wahrscheinlich wußten diese schwarzen Untertanen Frankreichs nicht einmal, aus welchem Lande ihre Gegner stammen. Ihnen sei sicher nur bekannt, daß es Weiße seien, und das genüge. Aus den Aussagen eines gefangenen französischen Studenten sei klar hervorgegangen, welche unglaublichen Verwüstungen und Zerstörungen die Schwarzen in Belgien und Nordfrankreich aus Rachedurst begangen hätten, Schandtaten, die selbst Franzosen in helle Empörung versetzt hätten.

Auch in Nizza sind Senegalesen. Der Tag ist nahe, an dem es in Nizza keine Senegalesen mehr gibt.

Zu den italienischen Ansprüchen auf Nizza erklärt „Lavoro Fascista", daß es sich um eine Stadt handele, in der 50 000 Italiener leben, und die ein vollkommen italienisches Aussehen und italienische Bräuche aufweise. Ihre 80jährige Zugehörigkeit zu Frankreich habe den italienischen Charakter der Stadt nicht zu ändern vermocht. Von 1388 bis 1860 sei Nizza fast ununterbrochen italienisch gewesen. Nach 80 Jahren stelle sich heute das Problem von Nizza in seiner Gesamtheit dem Bewußtsein des italienischen Volkes und keiner zweifle daran, daß es nach dem Recht der Nation gelöst werde.

Entsetzliche Mordtat an deutschen Fliegern

Verbrechen an tapferen Soldaten — Greuellügner feiger Untat überführt

AP. Während die plutokratischen Kriegsverbrecher eine Greuellüge nach der anderen über deutsche Soldaten verbreiten, während sie kein Mittel unversucht lassen, den reinen Schild unserer Wehrmacht zu beschmutzen, treffen vom Kriegsschauplatz im Westen immer mehr Meldungen ein, die beweisen, wo die wirklich Schuldigen sitzen. Nicht der deutsche Soldat ist es, der gegen die Bestimmungen des allgemeinen Völkerrechts verstößt. Alles das ist böswillige Verleumdung, die nur dazu dienen soll, die eigenen Verbrechen der Westmächte zu vertuschen. Die Greueltaten, die den deutschen Soldaten vorgeworfen werden, sind in Wirklichkeit von den englisch-französischen Truppen verübt worden.

Im Weltkriege hatten unsere Feinde noch Erfolg mit ihren schmählichen Besudelungen der deutschen Soldatenehre. Inzwischen aber hat die Welt einsehen müssen, und ausländische Pressevertreter, die Gelegenheit hatten, auf deutscher Seite vollkommen frei und unbeeinflußt ihre Beobachtungen zu machen, bestätigen das immer wieder, daß das Verhalten der deutschen Truppen zu der Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten äußerst korrekt ist. Immer ist der deutsche Soldat ritterlich gewesen. Niemals werden deutsche Truppen oder Flieger sich an wehrlosen Gegnern oder Zivilisten vergreifen. Das braucht nicht besonders unterstrichen zu werden.

Wie sieht es aber mit unseren Gegnern aus? In wiederholten Fällen konnte der einwandfreie Nachweis erbracht werden, daß französisch-englische Flieger ihre Bomben auf Sanitätseinrichtungen, die ausdrücklich mit dem Roten Kreuz gekennzeichnet waren, abwarfen. Bei ihren Einflügen in Westdeutschland werfen sie ihre Bomben planlos ab und bedrohen das Leben der Zivilbevölkerung. Die Opfer von Freiburg klagen unsere Gegner an!

Erst kürzlich veröffentlichten wir einen PK.-Bericht, aus dem hervorging, daß französische Soldaten auf sich durch Fallschirmabsprung rettende Flieger das Feuer eröffneten. Inzwischen liegt ein neuer Bericht des Kriegsberichters Jürgen Splettstößer vor, der in erschütternder Weise schildert, wie ein Flugzeug notlanden mußte, weil der Oeltank getroffen worden war. Das notgelandete Flugzeug wurde sofort unter heftiges Feuer genommen. Den Fliegern blieb weiter nichts übrig, als sich mit erhobenen Händen gefangenzugeben. Sie wurden von den Franzosen gepackt und sofort in einen anschließenden Wald verschleppt.

Von unseren Truppen war die Notlandung des Flugzeuges beobachtet worden. Sofort versuchten 20 Freiwillige den Fliegern zu Hilfe zu kommen. Infolge des starken MG.-Feuers war ihnen dieses jedoch nicht möglich. Erst als ein Panzerwagen eingesetzt wurde, gelang es in den Wald vorzustoßen. Was sie fanden, war grauenvoll. Beide Flieger waren ermordet worden.

Einer, ein Leutnant, war durch zwei Genickschüsse umgebracht worden, der andere, ein Unteroffizier, durch Schüsse in die Brust und zahlreiche Stiche in den Unterleib. Ein Arzt stellte die Todesursache fest.

Tapfere deutsche Flieger waren wenige Minuten nach ihrer Gefangennahme von Soldaten der französischen Armee ermordet worden.

Solche Fälle von Brutalität sind bereits mehrfach beobachtet worden.

Das sind Taten der „Grande Nation"! Kein deutscher Soldat würde ein solch gemeines und brutales Verbrechen begehen können. Berücksichtigt man ferner, daß zahlreiche Dumdum-Geschosse aufgefunden wurden, die serienweise hergestellt worden waren, dann schließt sich der Ring um die wahren Greuelverbrecher immer enger zusammen.

Wir nehmen diese abgrundtiefen Gemeinheiten vertierter französischer oder britischer Soldaten zur Kenntnis. Wir wollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Dafür ist der deutsche Soldat viel zu ritterlich. Die Strafe aber wird diejenigen treffen, die in ihrer Londoner oder Pariser Giftküche die Greuelmeldungen über deutsche Soldaten sich aus ihren schmutzigen Pfoten gesogen haben. Für sie haben wir kein Mitleid. Die Stunde wird kommen, wo diese elenden Giftmischer zur Rechenschaft gezogen werden. Dann aber gründlich!

„Nur einige Tiere"

Aus Churchills Arche Noah entsprungen.

Kopenhagen, 27. Mai. Die Londoner Lügenzentrale greift schon wieder auf den zoologischen Garten Churchills zurück. Prompt wird am Montag erklärt, daß bei dem letzten Bombardement deutscher Flieger in den Grafschaften Essex und Yorkshire „nur einige Tiere" getötet worden seien. Was für Tierchen es diesmal sind, verschweigt London leider schamhaft, so daß der dringende Verdacht besteht, daß bereits ein Hornochse aufs Maul getroffen worden ist.

Wir verzeichnen diese Arche-Noah-Ergüsse des britischen „Informationsministeriums" im übrigen mit dem Stoßseufzer „Herr Gott, wie groß ist dein Tierreich."

Neue Opfer der Fallschirmjäger-Psychose

Im blinden Eifer drei Flieger angeschossen.

Genf, 27. Mai. Die Fallschirmjäger-Psychose in England zeitigt noch immer die seltsamsten Ausgeburten. Die alten Herren, die man mit Jagdflinten ausgerüstet hat, um die Insel der Plutokraten gegen die bösen Deutschen, die jetzt auch noch aus der Luft kommen, zu schützen, nehmen es mit ihrer Aufgabe mehr als genau. Wehe dem, der auf ihren Anruf nicht stehen bleibt! Das kann nur ein Fallschirmjäger sein! Und so eröffneten, wie einem Bericht der „Daily Mail" zu entnehmen ist, in der Nähe von Ulster einige dieser „Bomber-Polizeimannschaften" in ihrem vaterländischen Eifer wütendes Feuer auf drei Autofahrer. Der Wagen wurde so vollkommen durchlöchert und zerstört, daß er in den Straßengraben stürzte. Als sich nun die mutigen Sonderpolizisten näherten, um die vermeintlichen Fallschirmjäger festzunehmen, fanden sie drei englische Flieger. Durch gefährliche Brust- und Schenkelschüsse waren sie alle schwer verwundet. Die Gesichter der mutigen Biedermänner, als sie den Erfolg ihrer Schießerei besahen, sind von der „Daily Mail" leider im Bilde nicht festgehalten worden.

Ein grotesker Abwehrvorschlag

Löwenjäger sollen die Fallschirmsoldaten bekämpfen!

Berlin, 27. Mai. Die Angst vor den deutschen Fallschirmsoldaten führte in Südafrika zu einem ganz besonders beachtenswerten und abschreckenden Abwehrvorschlag. Kapitän Strotzben, Kapstadt, schlug nämlich in einem Brief an den südafrikanischen Generalstabschef vor, zur Bekämpfung dieser vom Himmel kommenden Gefahr eine besondere Truppe — aus Löwenjägern zu bilden. Diese müßten jedoch, um nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, als Heckenschützen erschossen zu werden, eine besondere Uniform erhalten.

Wie wäre es, wenn der südafrikanische Generalstabschef auf den Vorschlag Kapitän Strotzbens hin als Uniform dieser ausgesuchten Truppen Löwenfelle empführen würde.

Englands Südostküste nicht mehr sicher

Zur Gefahrenzone erklärt.

Kopenhagen, 27. Mai. Amtlich wird in London bekanntgegeben, daß infolge der deutschen Besetzung der holländischen Lande und von Teilen Belgiens und Nordfrankreichs die britische Regierung beschlossen hat, die folgenden Städte an der Südostküste Englands als zur Gefahrenzone befindlich zu betrachten: Groß-Yarmouth, Lowestoft, Felixstowe, Harwich, Clacton, Frinton, Walton, Southend, Margate, Ramsgate, Broadshire, Sandwich, Dover, Deal und Folkestone.

Die Kinder in diesen Städten werden nach Mittelengland oder in die Grafschaft Wales evakuiert, wenn ihre Eltern damit einverstanden sind.

Weygand war in Flandern

Zusammenkunft mit Lord Gort.

hw. **Stockholm**, 28. Mai. General Weygand hat, wie von französischer und englischer Seite mitgeteilt wird, General Gort, den Chef des englischen Expeditionskorps, im Flugzeug innerhalb der nordfranzösisch-belgischen Einschließungszone aufgesucht. Hat General Weygand sich vielleicht überzeugen wollen, wieviel von dem englischen Expeditionskorps noch auf der östlichen Seite des Kanals vorhanden ist? Die Hinreise sei, wie die Meldungen weiter besagen, auf dem Luftwege an Bord eines französischen Bombers erfolgt, der unterwegs in schweres deutsches Flakfeuer geraten sei. Die Rückreise hat der Generalissimus vorsichtshalber auf dem Seewege angetreten (vielleicht in einem U-Boot?). Nach den englischen Darstellungen finden in Flandern Kämpfe von äußerster Heftigkeit statt, wobei das Schwergewicht bald an dieser Stelle der Front, bald an einer anderen lag. Die Hauptkämpfe seien jetzt um Menin im Gange. Zugegeben wird der Rückzug auf Valenciennes. Die ganze Front sei furchtbarem Druck von deutscher Seite ausgesetzt und die Stellung der Alliierten im Norden in äußersten Schwierigkeiten.

D'Ormesson wird Botschafter

Ein Oberkriegshetzer zum Vatikan entsandt.

hm. **Rom**, 28. Mai. Der neu ernannte italienische Botschafter beim Vatikan, Attolico, wird dem Papst am Mittwoch sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Damit erledigen sich die von der plutokratischen Presse ausgestreuten Gerüchte von selbst, wonach Pius XII. wegen der vom Faschismus gegen den „Osservatore Romano" eingenommenen Haltung Attolico nicht empfangen werde.

Wladimir d'Ormesson, der bekannte Deutschenhasser und Hauptschriftleiter des „Figaro" ist zum französischen Botschafter beim Heiligen Stuhl ernannt worden. Diese Tatsache hat in politischen Kreisen Roms einige Ueberraschung ausgelöst. D'Ormesson wird bereits Dienstag abend in Rom eintreffen.

Wen verteidigst du, Renate?

Roman von Dora Maria Wille

(Franckhs Pressedienst, Stuttgart)

34)

Thomas zuckte die Achseln. „Auf deren Aufgabe mußtest du doch vorbereitet gewesen sein!" erwiderte er.

„Auf die vorläufige", nickte Renate, „für später aber?"

„Deine Kanzlei wird so kaum viel einbringen", entgegnete Thomas mit absichtlicher Nichtachtung, „daher will ich, daß du sie schon jetzt aufgibst."

Nun haftete Renates Blick länger auf seinem Gesicht. Aber es war rätselhaft, ließ sich schwer deuten. Erstaunen war darin, Stolz und auch Spott.

„Bedaure", kam es kühl von ihren Lippen. „Diesen Wunsch kann ich dir nicht erfüllen. Ich bitte dich auch, die Regelung meiner persönlichen Angelegenheiten mir zu überlassen. Diese haben mit deiner Funktion als ‚Haushaltungsvorstand' nichts zu tun. Als meine rein persönliche Angelegenheit betrachte ich es, da eine Trennung zwischen uns besteht, für meinen Unterhalt allein zu sorgen. Bitte", schnitt sie Thomas' Einwendung mit gebieterischer Geste ab, „ich betone, ich lehne entschieden jegliche Unterhaltungspflicht durch dich ab. Klara wird nach wie vor den Haushalt versehen. Wenn du willst, magst du ihr Kostgeld für dich geben. Es ist aber nicht nötig. Meine Einnahmen erlauben mir eine ausgedehnte Gastfreundschaft. Und nun entschuldigst du mich wohl. Ich muß ins Büro."

In seinem ganzen Leben war sich Thomas nicht so lächerlich vorgekommen wie jetzt. Er hätte sich ohrfeigen mögen, daß er sich dieser Frau gegenüber so unterlegen gezeigt hatte. Wie konnte sie diese Sprache wagen! Klang es nicht, als verhöhne sie ihn? Gastfreundschaft! Er lachte rauh. Als Gast betrachtete sie ihn, ihren Ehemann, der sich in seinem Edelmut so bewundernswert vorgekommen war, daß er ihr trotz allem, was sie ihm angetan, seinen Schutz angedeihen ließ. Ja, zum Kuckuck, wenn sie diesen nicht brauchte, was wollte sie eigentlich von ihm, als sie ihn in der Fabrik aufsuchte?

Merkwürdig, daß sie auch jetzt keinerlei Reue oder Zerknirschung zeigte! Ein Stolz, eine eisige Abwehr wehte ihm aus ihren Worten entgegen, als wäre sie die Beleidigte! Konnte sich ein Mensch wohl so verstellen? Es war ihm undenkbar bei Renate. Ihr Wesen, alle ihre Lebensäußerungen waren bisher von so natürlicher Echtheit gewesen, daß er nie einen Zweifel verspürte. Oder sollte ihr jetzt jedes Gefühl für das Ungeheuerliche ihres Unrechts abgehen? Vielleicht in Anbetracht ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit, deren steigende Einnahmen ihr den Mut gaben, ihm gegenüber so aufzutrumpfen! Oho, damit sollte sie ihm nicht imponieren!

Klara brachte das Frühstück. Klara, ihre Verbündete! Allein, sein Zorn brach an Klaras vorbildlichem Takt.

„Gnädige Frau läßt sich entschuldigen", sagte sie im Ton aufrichtigen Bedauerns. „Sie muß immer so früh ins Büro und kommt abends, meist unbestimmt, heim. Da möchte sie Sie nicht stören."

„Ich weiß, danke", nickte Thomas mit Haltung. Er nahm hastig sein Frühstück. Auch er hatte nicht viel Zeit. Seine Gedanken eilten zur Arbeit. Er würde sich nicht weiter mit diesem „Weiberkram" belasten.

Beim Fortgehen teilte er dem Mädchen mit, daß er seine Mittagsmahlzeiten in Teltow einnehme, daß sie also nicht für ihn zu kochen brauche.

Zwischen ihm und seiner Teilhaberin herrschte jetzt so etwas wie Waffenstillstand. Anita Brokacz hatte ihren heftigen Widerstand gegen seine Maßnahmen eingestellt, es sah aus, als wolle sie abwarten, wie sich der Gang der Dinge weiter entwickele. Sie hatte keinen Einspruch dagegen erhoben, daß Thomas mit „seinen" Leuten für „seine" Aufträge arbeitete. Auch die Tatsache, daß er noch einige von den neu eingetretenen, also „ihren" Arbeitern für die gediegene Facharbeit einspannte, hatte sie mit Stillschweigen hingenommen, wenn sie ihr überhaupt zur Kenntnis gelangt war.

Es schien beinahe, als könne sich Anita Brokacz, die eigenwillige, verwöhnte Frau, neben Thomas Haldings von Schaffenswillen beseelter Persönlichkeit nicht behaupten. Ihr Arbeitseifer schien seit seiner Rückkehr überhaupt merklich nachgelassen zu haben. Ihre Anwesenheit in der Fabrik erstreckte sich nicht mehr auf den ganzen Arbeitstag. Sie kam am späten Vormittag und verschwand meist nach wenigen Stunden, die sie in ihrem luxuriös ausgestatteten Büro verbrachte. Der für Thomas gedachte Platz am Doppelschreibtisch blieb leer. Thomas steckte den ganzen Tag im Betrieb.

Als Anita heute ihr Büro betrat, war Thomas' Platz jedoch besetzt. Fräulein Wenkowski, die „Empfangsdame", saß davor und war mit dem Polieren ihrer rosig schimmernden Nägel beschäftigt.

„Was machen Sie denn hier?" fragte Anita erstaunt.

Fräulein Wenkowski zog ihre kühn getuschten Augenbrauen in die Höhe und erwiderte, den kunstvoll frisierten Kopf zurückwerfend:

„Herr Halding sagte, ich sollte hier drin zu Ihrer persönlichen Verfügung bleiben. Nebenan müsse Herr Kühlert wieder arbeiten."

Sie stand lässig auf und half ihrer Chefin beim Ablegen des hellen Sommermantels.

„Wo ist Herr Halding?"

Fräulein Wenkowski zuckte die Schultern.

„Bitte, suchen Sie ihn im Betrieb", befahl Anita. „Ich möchte ihn für einen Augenblick sprechen!"

Das Mädchen entschwebte. Sie ließ in stummem Protest die Tür hinter sich offen, so daß der angrenzende Raum in das Blickfeld gezogen wurde.

Hier waren die Stahlmöbel, die Anita für den Empfangsraum beschafft hatte, verschwunden. An ihrer Stelle machten sich die alten Tannenholzmöbel aus Thomas' Büro, die sie bei ihrem Einzug in den Keller verbannt hatte, breit.

Anita ließ sich vor dem tintenfleckigen Schreibtisch am Fenster nieder und stellte fest, daß hier schon intensiv gearbeitet worden war. Ein paar Briefmappen lagen darauf, die Eingänge des heutigen Tages, mit Bleistiftnotizen von Thomas' Hand versehen. Daneben die Schreibmaschine, die Kühlert benutzt hatte, mit eingespanntem Bogen.

Anita entnahm ihrem Etui eine Zigarette und zündete sie nachdenklich an. Da trat Thomas ein.

Anita erwiderte seinen Gruß und musterte ihn aufmerksam. Wie er so dastand in seinem fleckigen, weißen Arbeitskittel, das immer noch magere Gesicht erhitzt, das volle, blonde Haar hastig zurückgestrichen, mußte sie feststellen, daß dieser Thomas Halding in ihrem pompös eingerichteten Bürozimmer wirklich stillos wirkte. Vielleicht hatte sie bei der Aufstellung des Doppelschreibtisches an den tadellos eleganten Thomas Halding im Gesellschaftsanzug gedacht.

Sie ließ plötzlich ein leises Lachen hören.

„Wollen Sie sich nicht setzen, Thomas?" fragte sie liebenswürdig. „Ich glaube, wir haben uns einiges zu erzählen."

Thomas gehorchte widerwillig.

„Geben Sie es doch auf, mir Vorschriften zu machen, Frau Brokacz", meinte er begütigend, eine der von ihr angebotenen Zigaretten annehmend.

Anita lächelte. „Soll das eine Bitte sein?" fragte sie.

„Ich werde einer Dame nie etwas befehlen!"

„Hm, wundervoll!" freute sich Anita. „Sie werden diplomatisch, Thomas! Nun, lassen wir einmal den Teilhaber beiseite. Ich finde, Sie sehen nicht sehr gut aus. Sie denken zu wenig an sich. Man merkt, die sorgende Frauenhand fehlt. Ich wette, Sie überschlagen sogar die Mahlzeiten."

„Möglich", gab Thomas zu. „Ich habe auch zu viel versäumt."

„Aber Sie treiben Raubbau mit Ihrer Gesundheit. Ich fühle mich jetzt ein bißchen verantwortlich für Sie. Wie ist es, wollen wir nicht die Mittagsmahlzeiten hier draußen gemeinsam nehmen und so lange das Kriegsbeil begraben?"

Verblüfft schwieg Thomas. Was war das nun wieder? Er hatte sich auf eine heftige Auseinandersetzung gefaßt gemacht. Statt dessen nahm Anita in wahrhaft großzügiger Weise keinerlei Notiz von den brüsken Aenderungen, die er ohne ihr Wissen vorgenommen. Ja, sie als Frau bot ihm jetzt die Hand zur Versöhnung. Beschämt schlug er ein. Anita erhob sich.

„Also, abgemacht. Ich erwarte Sie um ein Uhr bei Mielert."

Es war dasselbe Gasthaus, in dessen Garten Thomas vor ein paar Tagen mit Renate gesessen hatte.

In einem der bürgerlich-gemütlich eingerichteten Gastzimmer hatte Anita einen Tisch mit Blumen, zwei Gedecken und Weingläsern herrichten lassen, an dem sie Thomas mit strahlender Liebenswürdigkeit empfing.

„Sie sind selbstverständlich mein Gast!" erwiderte sie auf Thomas' Hinweis, daß er keinen Wein trinken wolle. „Heute wenigstens", bat sie, als er widersprach. „Erstens müssen wir unsern Frieden feiern, der durch meine Schuld in so arge Gefahr gekommen ist, und zweitens will ich aufpassen, was Sie zu sich nehmen. Diesen Ausgleich müssen Sie schon gelten lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Der Führer verlieh Prof. Schulten (Erlangen) die Goethe-Medaille. Der Führer hat dem ord. Professor em. Geheimen Regierungsrat Dr. Adolf Schulten in Erlangen aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Archäologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Lehár dankt Wien. Franz Lehár hat als Dank für die Ehrung der Stadt Wien anläßlich seines 70. Geburtstages die handschriftliche Partitur der von ihm neugeschaffenen Ouvertüre zur „Lustigen Witwe" den Sammlungen des Wiener Städtischen Museums zum Geschenk gemacht.

800. „Tannhäuser"-Aufführung. Die Hamburger Staatsoper, die Richard Wagners 127. Geburtstag mit einem Wagner-Festkonzert für die Wehrmacht und einer Aufführung des „Fliegenden Holländers" beging, konnte am 25. Mai den „Tannhäuser" zum 800. Male zur Aufführung bringen. Die Jubiläums-Aufführung wurde als Festaufführung für den Hamburger Jugendring gegeben.

Unser Funkdienst meldet:

In Belgrad gab Handelsminister Dr. Andres einen Empfang zu Ehren der dort weilenden deutschen Wirtschaftsabordnung, deren Verhandlungen sich einem erfolgreichen Abschluß nähern. In seiner Ansprache unterstrich der Handelsminister die idealen Ergänzungsmöglichkeiten zwischen der deutschen und jugoslawischen Wirtschaft.

Die Reichsregierung hat der ungarischen Regierung für die Bewohner des Hochwassergebietes eine materielle Unterstützung zur Verfügung gestellt.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, deren Schirmherr der Führer ist, begeht am 29. Mai den Tag ihres 75jährigen Bestehens.

Bei Belfast wurden drei englische Flieger, die auf dem Flugplatz landeten, von einer Ueberwachungspatrouille unter Feuer genommen, da man sie für deutsche Fallschirmspringer hielt. Die drei Flieger mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. — Das ist der beste Beweis dafür, daß sich die gefährliche Nervosität durch Alarmgerüchte über deutsche Fallschirmjäger bereits zur Panik auswächst.

Alle aus Belgien und Holland in England eingetroffenen Flüchtlinge werden wie Verbrecher behandelt. Sämtliche Männer und Frauen sind von Scotland Yard photographiert worden. Während der Aufnahme mußten sie ein Brett mit einer Nummer halten, so daß sie mit dieser Nummer photographiert worden sind. Die Bilder wandern in die Archive von Scotland Yard.

„Wenn England als Opfer nazistischer Angriffe zu Fall kommt, gehört als hinreichende Erklärung ein einziges Wort auf seinen Grabstein: „Selbstzufriedenheit". So drückt sich Ward Price in seiner Kritik an der inneren Haltung Englands aus. Ward Price, der ja lange genug in Deutschland gelebt hat, um den Ernst der Lage beurteilen zu können, ist geradezu verzweifelt in seiner Empörung über die englische Selbstzufriedenheit, die nicht einmal jetzt mit den alten Sitten des Klubfrühstücks usw. aufhören will. „Allzu viele, so meint er von seinen Landsleuten, „glauben, daß dieser Krieg bei gewohnter Bürozeit gewonnen werden könnte."

Der Jude Mandel „säubert" weiter in Frankreich. Neuerdings sind wiederum acht Polizeikommissare ihrer Aemter enthoben worden.

Entsprechend den Befehlen des Juden Mandel wurden auch in Marseille riesige Polizeiaktionen in Gang gesetzt. Dabei sind nicht weniger als 7000 Personen angehalten und polizeilich vernommen worden. Ueber 200 von ihnen wurden verhaftet.

Die finnische Zeitung „Helsingin Sanmat" schreibt, daß Deutschland die erste Runde bereits gewonnen habe. Alles deute darauf hin, daß es auch die zweite Runde siegreich beenden werde. Außerdem meldet das Blatt von einem Vertreter in Holland, daß die deutschen Flieger mit größter Genauigkeit ihre Bombenabwürfe durchgeführt hätten. Die Fallschirmjäger hätten gegen die größte Uebermacht die Dordrecht-Brücke gehalten.

In der Moskauer Presse findet die Einnahme von Calais die größte Beachtung. Es wird hierin eine unmittelbare Bedrohung der südlichen und südöstlichen Küste Englands erblickt.

In der portugiesischen Presse mehren sich die Anzeichen dafür, daß das von der britischen Propaganda immer wieder betonte Dogma von der Unbesiegbarkeit und Unberührbarkeit Englands durch die überzeugende Kraft der Tatsachen schwer erschüttert worden ist. Es wird in den Blättern weiter erklärt, daß, wenn nicht etwas Unwahrscheinliches einträte, die alliierten Armeen in Flandern erledigt seien.

Die Rede des englischen Königs hat selbst in englandfreundlichen Kreisen Washingtons beträchtliches Aufsehen erregt. Man rechnet dort mit der Möglichkeit einer ungünstigen Reaktion in USA. Die Kritik richtet sich insbesondere gegen die Stellen in der Rede des königlichen Lügners, in der von den „Idealen der Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden, auf denen das britische Reich der freien Völker errichtet worden sei", gesprochen wurde. Das ist selbst den Amerikanern zuviel Heuchelei.

Auf der Südstrecke der Provinz Buenos Aires ereignete sich in der Nähe von Bahia Blanca ein furchtbares Eisenbahnunglück. Ein Schnellzug überfuhr bei einem Bahnübergang einen Personenkraftwagen. Durch den heftigen Anprall entgleisten sechs Wagen des Schnellzuges. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 30 Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt.

Das Schnellboot / Seine Entstehung, Entwicklung und Aufgabe

Berlin, 27. Mai. Der Gedanke des Schnellbootes wurde aus den Verhältnissen des Seekrieges und des Küstenkampfes vor dem östlichen Kanalausgang ziemlich gleichzeitig auf deutscher und englischer Seite im Weltkriege geboren. Dem Entwurf der ersten Boote lag mehr der Gedanke zu Grunde, sehr schnelle Fahrzeuge für die Nahaufklärung und die U-Boot-Bekämpfung zu schaffen, als das Streben nach der Entwicklung einer neuen Kampfwaffe. Sehr schnell drängte sich der Gedanke auf, die kleinen wendigen Fahrzeuge außer mit Maschinengewehren, die sie bis dahin [illegible]ungen, mit Torpedos zu bewaffnen.

Aehnlich [illegible] die Entwicklung in der Adria, wo die italienischen [illegible]S (Motoscafo Antisommergibile) ebenfalls als reine U-[illegible]-Abwehrfahrzeuge gedacht waren, wie auch ihr heut[illegible] Name noch immer verrät. Den ersten italienischen [illegible]nellbooten war ein großer Erfolg beschieden. Sie vernichteten bei einem Tagangriff das österreichische Großkampfschiff „Szent Istvan" durch einen überraschenden, aus der Sonne kommenden Angriff. Auch der kürzlich verstorbene Admiral und Minister Ciano de Cortellazzo, der Vater des italienischen Außenministers, gehörte zu den italienischen Schnellbootführern, die durch verwegene Angriffe in die Küstenkämpfe in der oberen Adria eingegriffen. Den Abschluß der Tätigkeit der Schnellboote im Weltkriege bildete ein im Jahre 1919 erfolgreich durchgeführter kombinierter Luft- und Schnellbootsangriff gegen den Kriegshafen Kronstadt.

Nach dem Kriege wurde das Schnellboot in den meisten Marinen vernachlässigt und geriet als Gelegenheitswaffe der küstennahen Verwendung sehr schnell in Vergessenheit.

Es war die italienische Marine, die dem Typ neben den Franzosen zunächst stärkere Aufmerksamkeit widmete. Die englische Werft von Thornicroft lieferte in erster Linie an die kleinen Marinen.

In Deutschland hatte man den Schnellbooten angesichts der besonderen Bedingungen an unseren Küsten bereits vor der Erringung der Wehrfreiheit Aufmerksamkeit gewidmet, so daß die ersten Schnellbootsflottillen der deutschen Kriegsmarine die Früchte langjähriger Entwicklungsarbeit und Studien darstellen.

So ist allmählich das Schnellboot in allen Marinen als die reinste Form des Torpedoträgers wieder auferstanden, da ja beim Zerstörer auch die Artillerie größte Bedeutung hat. Während in der deutschen Marine ein kräftigerer Bootstyp für seegehende Verwendung bevorzugt wurde, legte man in fast allen anderen ausländischen Marinen mehr Wert auf Entwicklung höchster Geschwindigkeit zu Ungunsten der Reichweite und der Seetüchtigkeit. So entstand hier der Typ des Stufengleitbootes in seinen verschiedenen Abwandlungen, der wiederholt in den letzten Jahren Rekordleistungen permelden ließ. Das Prinzip des Stufengleitbootes ist vom Außenbord-Motor-Rennboot her allen Motorensportinteressierten geläufig. Die Angaben über den jüngsten deutschen Friedenstyp der Schnellboote — es ist naturgemäß eine Weiterentwicklung im Kriege gefolgt — lassen auch den Unterschied gegenüber den Booten der fremden Marinen erkennen. Die Hauptbewaffnung besteht aus zwei festeingebauten Torpedorohren und einer leichten Flak. Es sind reine Kielboote, die infolge ihrer besseren Seetüchtigkeit bei leichterem und mittlerem Seegang den Stufengleitbooten erheblich an Geschwindigkeit überlegen sind. Die italienischen Schnellboote sind, wie auch die französischen, soweit im Mittelmeer stationiert, den besonderen Wetterverhältnissen dieser Seegebiete angepaßt. Hier regiert also das ganz kleine leichte Stufenboot. Die Engländer hingegen, die ja im Kanal und seinen Zugängen wieder andere Seebedingungen vorfinden, haben wiederholt zwischen dem leichten und schweren Typ geschwankt. Bisher hat der Krieg ihren Booten noch keine Gelegenheit zu erfolgreicher Verwendung gegeben. Dagegen haben die deutschen Boote schon während ihrer ersten kurzen Einsätze das gehalten, was man von ihnen erwartet hatte.

So ist also das Schnellboot, dieses kleine schnittige Fahrzeug, das wohl manchem binnenländischen Besucher der Seebäder so eindrucksvoll in Erinnerung geblieben ist, Träger des angriffsfreudigen Torpedobootsgeistes geworden. Das Schnellboot verkörpert taktisch und in seinem militärischen Angriffsgeist die Wiedergeburt des klassischen Torpedoboots aus der Zeit, als Tirpitz diese Waffe in Deutschland schuf.



Deutsche Schnellboote vor feindlichen Häfen.

In den letzten OKW.-Berichten wurden die deutschen Schnellboote erwähnt, die erfolgreiche Vorstöße gegen die feindlichen Küsten unternahmen und in dem einen Fall einen feindlichen Hilfskreuzer und im anderen einen Zerstörer durch Torpedoschüsse versenkten. — Unser Archivbild zeigt eines der deutschen Schnellboote, die sich durch eine besonders hohe Geschwindigkeit auszeichnen.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

Fleisch im Gefrierziegel

Die Verpflegung der Kriegsmarine.

Berlin, 27. Mai. Die Schiffe der Kriegsmarine müssen stets für längere Zeit mit Verpflegung ausgerüstet sein, weil sie oft Wochen und Monate in See sind. Infolgedessen sind alle Dauerlebensmittel für die Kriegsmarine von besonderem Interesse. Hier hat in neuerer Zeit die Kältetechnik für die Frischhaltung von Lebensmitteln größere Bedeutung bekommen. In der Zeitschrift für die Heeresverwaltung berichtet darüber Oberregierungsrat Dr. Jacobi. Daß Fleisch durch Gefrieren frisch gehalten wird, ist nichts Neues, neuartig aber ist die Form, in der das Fleisch für die Versorgung der Kriegsmarine zum Teil eingefroren wird. Das Fleisch wird von der Lieferfabrik koch- und bratfertig geschnitten und alsdann in flachen quadratischen Eisenrahmen, die mit Zellglas ausgelegt sind, in Gebinden von etwa 10 kg eingefroren. Die so verpackten Gefrierziegel kommen zu je vier in Kartons und können vor dem Verbrauch auftauen oder auch in gefrorenem Zustand gekocht oder gebraten werden. Auch fertige Braten können eingefroren werden und sind nur aufzuwärmen. Gegenüber dem Dosenfleisch hat dieses Gefrierfleisch den Vorteil, daß es kein Weißblech erfordert und zugleich eine wesentlich abwechslungsreichere Verpflegung ermöglicht. Ebenso kann Gefrierwurst hergestellt werden, ohne geschmackliche Einbuße zu erleiden. Damit ist auch eine wesentliche Aufbesserung von Frischwurst eingeführt worden. Die Frischwurst taut in wenigen Stunden auf und ist dann ebenso haltbar wie ungefrorene Frischwurst der gleichen Art. Etwas grundsätzlich Neues ist das Gefriergemüse und das Gefrierobst, dessen Bedeutung vor allem darin liegt, daß die wertvollen Vitamine fast vollkommen erhalten bleiben. Zudem sind die Gefrierkonserven wesentlich besser im Geschmack. Der Gefrierfisch endlich macht es möglich, auch auf See Fischgerichte zu geben und damit die Verpflegung abwechslungsreicher zu gestalten.

Sechs Messerschmitt schießen 18 Briten ab

Rekordleistung einer Jägerstaffel — Erfolg eines einzigen Tages

Von Kriegsberichter Roßbach.

(PK.) . . . ., 26. Mai.

Das war ein großer Tag für die erste Staffel eines im Raume St. Quentin eingesetzten Jagdgeschwaders: Die Vernichtung eines feindlichen Bombenverbandes, der mit 13 Bristol-Blenheim heimwärts flog und sich nicht hatte träumen lassen, daß keiner von ihnen den heimatlichen Hafen erreichen würde. Und dieser für die feindliche Luftwaffe so schwere Schlag wurde ohne eigene Verluste erzielt. Am gleichen Tage konnte dieselbe Staffel bei zwei weiteren Einsätzen ihre Erfolge auf achtzehn Abschüsse erhöhen, die sämtlich einwandfrei beobachtet wurden, während zwei weitere Abschüsse wahrscheinlich sind. Ein beispielloser Rekord, der sich würdig den Heldentaten des Richthofen-Geschwaders im Weltkriege an die Seite stellt.

Brandfackeln von acht Maschinen.

Wir sitzen im Kreise der erfolgreichen Jäger, die gerade im Begriff sind, ihre Abschlußmeldungen zu Papier zu bringen. In frischer, unbekümmerter Art erzählen die Flieger von ihrer Tat, als ob es eine Selbstverständlichkeit wäre, einen solchen Erfolg zu erringen. „Wir waren zu unserer üblichen Morgenpirsch gestartet", so berichtet der junge Leutnant, „und ich glaubte zunächst gar nicht, daß das feindliche Flugzeuge seien, die südöstlich von Virvin in Richtung St. Quentin dahinzogen. Einen so geschlossenen Verbandsflug waren wir nur von unseren eigenen Einheiten gewöhnt. Aber als wir näher herankamen, stellte sich heraus, daß wir 13 englische Bomber vom Muster Bristol-Blenheim vor uns hatten. Also Angriff, koste es was es wolle! Unsere sechs Messerschmitt griffen an und schon nach wenigen Feuerstößen aus meinen MGs. schoß die erste Maschine als Brandfackel zur Erde. Der Staffelführer schoß gleich hinterher noch eine zweite Blenheim ab, während seine Kameraden sich die anderen vornahmen und nicht weniger Erfolg hatten."

„Als ich Zeit hatte", so erzählte der Staffelführer weiter, „mich mal nach unten umzusehen, bot sich mir ein für uns Flieger wunderbares Bild. Auf einem Raum von wenigen Kilometern stiegen auf der Erde die Brandfackeln von acht abgeschossenen Flugzeugen empor. Sie können sich denken, wie mir das Herz im Leibe lachte über diesen herrlichen Erfolg.

Richthofengeist in unserer Luftwaffe.

Aber der Kampf ging weiter. Die restlichen Feindflugzeuge blieben geschlossen zusammen, weil sie wohl glaubten, uns dann besser abwehren zu können. Aber eisern griff die Staffel weiter an, bis keiner mehr übrig war. Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß die beiden letzten Flugzeuge bei meinen Kameraden in guten Händen waren und ebenfalls zu Boden mußten, ließ ich die Staffel sammeln, und wir kehrten ohne weitere Feindberührung zum Heimathafen zurück. Einer der Kameraden, der die Orientierung verloren hatte und bei der Infanterie gelandet war, kehrte bald in unsere Reihen zurück. Auf unsere sechs Flugzeuge kamen 13 Abschüsse! Das ist schon eine feine Sache!"

Die gleiche Staffel startete am selben Tage noch zweimal und es gelang ihr, die Abschußzahl auf 18 zu erhöhen. Sie stieß bei St. Quentin auf zahlreiche mit deutschen Zerstörern im Abwehrkampf liegende feindliche Maschinen. Der Staffelkapitän schoß kurz hintereinander zwei davon, die zu entwischen versuchten, ab und einem seiner Kameraden fiel eine weitere zum Opfer. Beim dritten Einsatz wurden in den Abendstunden weitere zwei Maschinen erledigt, die sich auf dem Heimflug befanden. 18 Abschüsse von sechs Jägern! Das ist Richthofengeist!



Von unserer Pak in Brand geschossen.

Vor Antwerpen wurde dieser belgische Panzerkraftwagen von unserer Pak in Brand geschossen. Unmittelbar darauf wurde diese Aufnahme gemacht. (PK.-Pfitzner-Scherl-Autoflex.)



Mit erhobenen Händen kommen Engländer aus der Grabendeckung hervor.

Ein Bild von der Gefangennahme von Engländern im Westen. Ein entschiedener deutscher Vorstoß zwang sie, sich zu ergeben. (PK.-Pincornelly-Scherl-Autoflex.)

Eine Versicherung auf langes Leben

Ratschlag 6 zur Pflege der Berufswäsche



kann bei Berufskleidung, die so stark beansprucht wird, nicht gegeben werden, so kräftig auch die Stoffe, so gut auch Verarbeitung und Zutaten sind. – Wenn Sie die Arbeitssachen Ihres Mannes und Ihres Jungen rechtzeitig nachsehen und geringe Schäden sofort ausbessern, können Sie durch gewissenhafte Pflege die Lebensdauer von Arbeitsjacken, -kitteln und -hosen beträchtlich erhöhen.



Die gleiche Sorgfalt ist aber auch beim Reinigen der Sachen notwendig. Wer Imi hat, kann wegen einer schonenden Reinigung beruhigt sein. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurz kochen. Weil Imi so ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen; bei normaler Beschmutzung reicht 1 Paket für 5 Eimer Wasser. Wer Imi nimmt, spart Seife und Waschpulver.



Imi für Berufswäsche
Hergestellt in den Persil-Werken

Lippe Land

Ein kleines Photo . . .

Ein kleines Photo reist in einem Feldpostbrief an die Front. Darauf sieht man einen kleinen Jungen, der noch ein bißchen unbeholfen auf seinen dicken Beinchen steht und sich an einem Stuhl festhält. Aber er strahlt vor Stolz über dieses Wunder, alleine stehen zu können, über das ganze Gesicht. Es ist, als ob man ihn vor Freude quietschen hörte.

Mutter hat das Bild von ihrem Jüngsten selbst geknipst. An einem der ersten warmen Sommertage auf dem Balkon. Darum sieht man hinter dem kleinen Rainer den wilden Wein in die Höhe klettern und die Stiefmütterchen im Kasten blühen. „Was sagt Du zu Rainer?" schreibt Mutter in dem Feldpostbrief, „seit drei Tagen kann er sich von allein an einem Stuhl in die Höhe ziehen und selber stehen. Er übt es den ganzen Tag — —."

Nun reist das Bild in die Ferne. Vielleicht nach Westen, den kämpfenden Truppen nach, vielleicht auch irgendwo nach Polen, wo Vater in weltentlegener Einsamkeit seinen Dienst tut. Wer könnte sich nicht die Freude ausmalen, die ihn erfüllt, wenn er den Brief aus der Heimat öffnet? Stolz und staunend wird er seinen Jungen betrachten und mit ihm Zwiesprache halten: Junge — als ich ins Feld rückte und dich zum letzten Male sah — wie klein warst du da noch! Du lagst in deinem Körbchen und schliefst und hast es nicht einmal gemerkt, als ich dich küßte! Und nun so groß. Und wie vergnügt du aus den Augen schaust — sollst du immer, Rainer! Ich weiß es, daß du einmal groß und stark und mutig wirst wie wir. Und dafür, daß du, daß ihr Jüngsten alle euch einmal nicht zu schämen braucht, daß ihr stolz sein dürft auf Deutschland und stolz, Deutsche zu sein — — dafür kämpfen wir heute!

Der kleine Rainer weiß nichts von Vaters Gedanken, Wünschen und Hoffnungen. Ihm ist jeder Tag ein ungeheures neues Erlebnis. Mutters Gedanken aber reisen dem kleinen Photo nach, und wenn sie ihren Jungen auf dem Schoß hat und mit der Hand über seine hellen Haare streicht, dann fühlt sie, was Vater in der Ferne mit ihr empfindet: alle Opfer, die heute gebracht, alle Siege, die heute erkämpft werden — sie gelten euch, den Kommenden!

Dumme Schwätzer gehören an den Pranger

Vor Kriegsbeginn ereignete sich folgende ergötzliche Geschichte:

Aus einem kleinen Postamt kam ein Mann heraus und gab auf die wütende Frage eines Kameraden, wo er geblieben sei, die Antwort, daß er so lange habe auf seine Post warten müssen, weil in X. ein Postwagen auf dem Bahnhof umgefallen sei und die Post demzufolge erst mit dem nächsten Zug hätte weitertransportiert werden können. Es handelte sich um einen jener kleinen Transportwagen, mit denen die Postbeamten über den Bahnsteig zum Gepäckwagen fahren. Es war weder ein Eisenbahnwagen, noch ein Zug entgleist, aber einige der unentwegt Neugierigen hatten die Worte des Mannes von dem umgefallenen Postwagen aufgegriffen, und schon durchliefen am Nachmittag die Stadt die schrecklichsten Gerüchte von Zugentgleisungen in X., von Schwerverletzten, ja sogar von Toten.

Von diesem Zeitpunkt an ist die geschilderte Begebenheit alles andere als ergötzlich. Sie zeigt, in welchem Maße Schwätzereien und Wichtigtuereien einzelner unverantwortlicher Menschen angetan ist, völlig unbegründete Unruhe in die Bevölkerung zu treiben.

Aehnliches ereignete sich auch in den letzten Tagen wieder. Auf Grund dummer Vermutungen und durch nichts begründeter Mitteilungen glauben einige verantwortungslose Schwätzer mit Dingen prahlen zu können, von denen sie in Wirklichkeit weder etwas verstehen, noch etwas Genaueres wissen. Diese Kategorie von Menschen handelt aus Prahlsucht und Schwatzhaftigkeit nach dem alten deutschen Sprichwort: „Aus einem Floh wurde ein Elefant gemacht."

Die Gerüchtemacherei ist eine äußerst gefährliche Krankheit, die immer dort, wo sie auftrat, ganz erheblichen Schaden verursachte. Schwatzhaftigkeit und Gerüchtemacherei haben schon oft zum Landesverrat geführt.

Den mit dieser Tugend Behafteten können nur drastische Maßnahmen davon abbringen, soll er nicht munter weiterplappern; man muß bei ihm nach dem Rezept verfahren, daß, wer nicht hören will, fühlen muß.

Wir sind überzeugt, daß jeder Volksgenosse in Zukunft diesen Schwätzern und Gerüchtemachern ganz gehörig übers Maul fahren wird, und wir können die Versicherung abgeben, daß auch die verantwortlichen Stellen sich nicht scheuen werden, diese Krankheitserreger ganz gehörig zur Verantwortung zu ziehen.

Das mag allen, die es nicht lassen können, eine letzte Warnung sein!

Ein unsinniges Gerücht

Kein Urlaub für alte Kupferpfennige.

Zu den Bankstellen kommen jetzt viele Leute mit der Bitte, Geldscheine oder größere Geldstücke in alte Kupferpfennige umzutauschen, die sie ihren eingezogenen Angehörigen schicken wollen, damit sie auf Grund der gesammelten Pfennigstücke Urlaub bekämen. Diese Annahme ist natürlich vollkommen unsinnig und beruht auf irgendeinem Gerücht. Weiter wird auch verschiedentlich angenommen, daß die 50-Pfennig-Stücke von 1935, die auf der Rückseite kein Hoheitszeichen tragen, ungültig seien und deshalb im Geldverkehr nicht angenommen würden. Diese 50-Pfennig-Stücke gelten genau so wie die von 1939 mit dem Hakenkreuz auf der Rückseite.

Wir möchten in diesem Zusammenhang mit Nachdruck auf die Kriegswirtschaftsordnung hinweisen, wonach ungerechtfertigtes Zurückhalten von Geldzeichen mit Gefängnis und in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft wird.

Nicht nur bei Fliegeralarm in den Luftschutzkeller!

Es ist in der letzten Zeit wiederholt beobachtet worden, daß bei Abwehr überraschender feindlicher Luftangriffe, für die Fliegeralarm nicht gegeben wurde, Teile der Bevölkerung aus Neugierde sich auf die Straße begeben haben.

Hierzu wird erneut darauf hingewiesen, daß durch derartiges Verhalten unnötige Verluste unter der Zivilbevölkerung entstehen können. Grundsätzlich ist bei Fliegeralarm oder bei Abwehr überraschender Angriffe, d. h. bei eigenem Flakfeuer, der Luftschutzraum aufzusuchen.

Neues aus der Landeshauptstadt

Kleine Wünsche und Anregungen

Von verschiedenen Anwohnern der Armin- und Oxbker Straße wurde uns mitgeteilt, und wir haben uns auch selbst von der Berechtigung der Klagen überzeugt, daß dort der Zustand der Straßen zu einer Staubplage führt, die in letzter Zeit manchmal kaum zu ertragen war. Wenn im Augenblick aus allgemein bekannten Gründen an die längst fällige Instandsetzung bzw. Teerung dieser Straßen auch nicht gedacht werden kann, möchten wir der zuständigen Stelle doch empfehlen, gerade diese beiden Straßen beim Einsatz des Sprengwagens bevorzugt zu behandeln, damit die arge Verstaubung der Vorgärten und Häuser unterbunden wird.

Schließlich wird uns aus verschiedenen Stadtteilen mitgeteilt, daß auf Bürgersteigen Schlaglöcher vorhanden sind, die besonders in der Dunkelheit schon wiederholt Veranlassung zu Stürzen gaben. Auch auf einigen viel befahrenen Straßen in der Innenstadt befinden sich Schäden an der Straßendecke, die reparaturbedürftig sind. Wir geben diese kleinen Wünsche und Anregungen hiermit an die maßgebenden Stellen weiter und hoffen, daß trotz der Zeitverhältnisse Abhilfe möglich ist.

Verkehrsunfall. Gestern ereignete sich am Verkehrsturm beim „Haus der Deutschen Arbeit" ein Zusammenstoß. Eine Frau aus der Berthastraße befand sich mit dem Fahrrad auf dem Wege zur Innenstadt. Dabei prallte sie am Verkehrsturm gegen einen aus der Paulinenstraße in die Lagesche Straße einbiegenden Kraftwagen. Bei dem Surz zog sich die Frau Verletzungen zu. Der Kraftwagenfahrer brachte die Verletzte in das Landeskrankenhaus.

Immer wieder Fahrraddiebstähle. Im Laufe weniger Tage sind der Kriminalpolizei wieder vier Fahrraddiebstähle gemeldet worden. Drei Räder wurden auf Straßen, wo sie unangeschlossen (!) aufgestellt waren, gestohlen, während das vierte Rad aus einem Keller verschwand. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Räder sind an die Kriminalpolizei in der alten Schule am Markt zu richten.

Diebereien eines Sechzehnjährigen

In einem hiesigen größeren Unternehmen wurden von einem 16 Jahre alten kaufmännischen Lehrling innerhalb der letzten vier Wochen Geldbeträge in Höhe von über 300 RM. entwendet. Der jugendliche Täter, der die entwendeten Geldbeträge zum Teil schon für Vergnügungen verausgabt hatte, wurde von der Kriminalpolizei überführt und legte erst nach hartnäckigem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab. Ein Teil des Geldes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Schwanenpaar spurlos verschwunden. Seit Freitag ist das Schwanenpaar vom Kanal gegenüber dem Neuen Krug spurlos verschwunden. Wer hat die Ausreißer gesehen? Nachricht an die Polizeiwache im Rathaus.

Aus der Schützengesellschaft. Am Sonntagvormittag wurden die Vereinsmeisterschaften der Schützengesellschaft der Landeshauptstadt Detmold bei recht guter Beteiligung ausgetragen. Die Vereinsmeisterschaft im militärischen Anschlag errang August Fischer mit 140 Ring, gefolgt von August Hilebrenner (135 Ring), Franz Richwy (135 Ring), Karl Brautlacht (134 Ring), Karl Heinrich (132 Ring). Die Vereinsmeisterschaft im freien Anschlag errang Fritz Lesemann mit 156 Ring, gefolgt von Hans Sulzbacher (148 Ring), Adolf Paul (136 Ring), Karl Thoren (126 Ring), Paul Beckmann (122 Ring).

Mütternachmittag. Am Sonntagnachmittag feierte die Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft/Frauenwerk Detmold-Süd ihren Mütternachmittag. Nach der Begrüßung marschierte die Kindergruppe ein und erfreute alle mit Liedern, Spielen und Tänzen. Die Ortsfrauenschaftsleiterin ehrte die älteren Mütter, wobei die Kinder jeder Mutter etwas Selbstgebastelites überreichten. Dann sendete der „Ortsgruppensender Detmold-Süd" ein Wunschkonzert unter Mithilfe der Jugendgruppe. Innerhalb dieses Wunschkonzertes stellten sich auch die Säuglinge vor und wünschten sich ein Wiegenlied, gesungen von der Kindergruppe.

Aus der Alten Hansestadt

Der Reichssportwettkampf der HJ.

Der Abschluß der Reichssportwettkämpfe der HJ. stellte auch in diesem Jahre wieder den guten sportlichen Ausbildungsstand der HJ. unter Beweis. Die Ergebnisse des vergangenen Sonnabends und Sonntags lagen wiederum weit über dem Durchschnitt.

Während die Lemgoer Pimpfe mit den Jungmädeln ihren Wettkampf am Sonnabend austrugen, fanden die Kämpfe der HJ. und des BDM. am Sonntagmorgen statt. Vor dem Wettkampf legten die Wettkämpfer nach dem Flaggengruß das Gelöbnis zum friedlichen und ehrlichen Wettstreit ab. Dann ging der Wettkampfbetrieb los. Die Sprinter fegten über die Kurzstrecke, die „Kanonen" zeigten ihre besten Weitsprünge und die Mädel wie auch die Jungen erzielten manchen hervorragenden Wurf mit dem Schlagball bzw. der Keule. Durch die flotte und reibungslose Abwicklung der Kämpfe gelang es, den gesamten Wettkampf am Sonntagvormittag zu beenden.

Die besten Ergebnisse sind aus der nachfolgenden Tabelle zu ersehen.

HJ.-Einzelsieger: Gattermann 309 Pkte.; Kolring 308 Pkte.; Rehme 298 Pkte.

Mannschaftssieger: Nachrichten-Schar 1/55 1. Kam. 1572 Pkte.; 2. Gefolgschaft 14/55 Schar 1 1867 Punkte.

BDM.-Werk Glaube und Schönheit: 1. Schaft 2366 Pkte. Einzelsiegerin: Mariechen Spieckmann 298 Pkte.

Jungmädel: 1. Mädelschaft 1 2138 Pkte. Einzelsiegerin: Erika Mau 260 Pkte.

BDM.: Beste Einzelsiegerin Marianne Reichardt, 281 Pkte.; beste Mannschaft: 1. Mädelschaft mit 2330 Punkten.

Jungvolk: Die drei besten Jungenschaften waren: 1. Jungenschaft 4, Fähnl. 40/55 1915 Pkte; 2. Jungenschaft 1 Fähnl. 39/55 1892 Pkte.; 3. Jungenschaft 7 (B) Fähnl. 38/55 1861 Pkte. — Die drei besten Einzelsieger waren: 1. Kater, Fähnl. 38/55, 257 Pkte.; 2. Schlingmann, Jungenschaft 1 Fähnl. 39/55 256 Pkte.; 3. Schäfer, Jungensch. 7 Fähnl. 40/55 248 Pkte. (145)

Glückwunschecke. Am heutigen Dienstag wird Frau Anna Holtmeier, geb. Brüntrup, Bismarckstr. 15, 73 Jahre, August Meermann, Krankenhaus (Altersheim) wird 72 Jahre, Max Völkel, Mohlenstraße, 71 Jahre, Sattlermeister Friedrich Wellhausen, Mittelstraße 87, 71 Jahre und Frau Johanne Frevert, geb. Ahrends, Leopoldstraße 11, 75 Jahre alt. Allen fünf Geburtstagskindern gelten unsere herzlichsten Glückwünsche! (145)

Die Badeanstalt gerüstet

Seit einiger Zeit ist die Badeanstalt unter Leitung des neuen Bademeisters Risse dem Publikum wieder übergeben. Wenn auch die ersten Tage nach der Eröffnung gerade kein Badewetter aufzuweisen hatten, so haben die letzten Tage doch vollauf entschädigt. Das Begawasser ist nun wieder so weit erwärmt, daß man schon ein erfrischendes Bad nehmen kann.

Bei unserem Rundgang durch die Badeanstalt und deren Anlagen konnten wir uns davon überzeugen, daß alles getan ist, um den Ansprüchen der Badegäste in jeder Weise gerecht zu werden. Besonders hervorzuheben ist das herrliche Luftbad mit seiner großen Spielwiese. Dort sind zahlreiche neue Bänke aufgestellt und machen in ihrem frischen weißen Anstrich einen einladenden Eindruck. Auch für die Turner und Sportler ist in ausreichendem Maße gesorgt. Für die Turner sind die Geräte wieder instand gesetzt und für die Leichtathleten ist die Spielwiese mit einer besonderen Ecke für Kugelstoßen da. Für die Schwergewichtler gibt es eine besondere Ecke.

Im Schwimmbad sieht man unsere kleinen wieder die ersten Schwimmversuche an der „Angel" machen. Die „Bega-Flottille" hat in den letzten Tagen den stärksten Zuspruch gehabt. Diese kleinen, schmucken Boote waren zeitweise so begehrt, daß kein einziges an seinem Liegeplatz zu sehen war. Für diejenigen, die „etwas mehr vom Schwimmen" haben wollen, sind auch die Rutschbahn und die Sprungbretter wieder da. Eines vermissen wir im Schwimmbad noch — das Trapez. Wir glauben aber, daß auch dieses wieder angebracht wird, da es sich von jeher immer besonderen Zuspruchs erfreute.

So ist denn unsere Badeanstalt mit ihrem herrlichen Licht- und Luftbad für den kommenden Badebetrieb gerüstet, um allen Volksgenossen den Aufenthalt dort zu einer Erholung zu machen. (145)

Fahrraddiebstahl. Nachdem hier erst am vergangenen Dienstag ein Fahrrad entwendet wurde, meldete die Kriminalpolizei gestern schon wieder einen neuen Diebstahl. Es handelt sich hierbei um ein „Viktoria"-Rad, das in den Abendstunden des Sonnabends vom Hofe der Hansa-Lichtspiele entwendet wurde. Das Rad wird wie folgt beschrieben: schwarzer Rahmen, schwarze Felgen mit blauen Linien, deutscher Lenker, brauner Patentsattel, elektrische Lohmann-Beleuchtung, schwarze Halbballonbereifung, hinten Gepäckträger. Es wird gebeten, zweckdienliche Mitteilungen unverzüglich an die Kriminalpolizeistelle Lemgo zu richten. (145)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Achtzig Jahre Postamt Bad Meinberg

Zu Beginn der Kurzeit des Jahres 1860 eröffnete die Thurn-und-Taxis-Post in Bad Meinberg eine Posterpedition. Vorher bestand schon eine sogenannte Postkollektion und eine „lippische Extrapost-Anstalt", ja, das kleine Bad Meinberg kann sich rühmen, einmal postgeschichtlich von besonderer Bedeutung gewesen zu sein, denn im Sommer 1774 wurde in Meinberg, wie in Ludolphs Postgeschichte von Lippe hervorgehoben wird, der erste preußisch-lippische Postvertrag abgeschlossen. Bis zum Jahre 1830 war Meinberg auf die Posterpedition in Blomberg und das Postamt Detmold angewiesen. Thurn und Taxis unterhielt zweimal wöchentlich Botenpostverbindung mit Detmold, während der Brunnenzeit viermal, und die preußische Post richtete für die Kurzeit eine Briefsammelstelle in Meinberg ein. Postverwalter war erst Gastwirt Preuß in der „Rose", wo auch das Postlokal war, dann Brunnenaufseher Gausmann und Postverwalter Steinmeier; während der Kurzeit kam noch ein Postbeamter hinzu. Telegraphenbetrieb erhielt Meinberg von 1867 ab in der Kurzeit, ab 1879 ständig. Der Landbestellbezirk des Postamts Bad Meinberg umfaßte früher auch Belle und Herrentrup, die in den 80er Jahren eigene Postanstalten bekamen, Billerbeck, das jetzt zu Steinheim gehört, Reelkirchen (jetzt zu Herrentrup) und Schmedissen, das jetzt noch zu Meinberg gehört, ebenso wie Wehren. Personenposten fuhren nach Bad Pyrmont und nach Paderborn, Blomberg, Horn und Detmold; sie gingen ein, als Eisenbahnen und Straßenbahnen kamen. In den 80er Jahren ging auch die Extrapoststation Meinberg ein und die Sommer-Posthalterei in Meinberg übernahm der Posthalter Meyer in Horn. (69)

Holzhausen-Externsteine. Versetzt. Der hier fast 7 Jahre tätige Lehrer Erich Fleege ist nach Linderbruch versetzt. Lehrer Fleege, der als Freund von Wild und Wald bekannt ist, ist der Verfasser des heimischen Liedes: „An dem Hang der Vogeltaufe . . ." Außerdem schrieb er manch heitere Aufführung für die hiesige Schuljugend. — Bis Ende des Krieges wird die zweite Lehrerstelle von Rektor Branding mit geführt. (74)

Holzhausen-Externsteine. Geburtstag. Am heutigen Dienstag vollendet Frau Lina Heppke, im Hause Burre an der Vogeltaufe, ihr 74. Lebensjahr. Wir gratulieren herzlich! (74)

Augustdorf. Feuerwehr in Tätigkeit. Am Sonntagnachmittag wurde die hiesige Feuerwehr zweimal alarmiert. Ein an der Wiebuscher Mühle entstandener Heidebrand konnte im Keime erstickt werden. Kurze Zeit darauf brannte es in der Stapelager Senne. Die Feuerwehr konnte den Brand nach kurzer Zeit löschen. Der angerichtete Schaden ist unerheblich. (3)

Brake. Appell der NSKOV. Der letzte Kameradschaftsappell wurde im Eikernkruge abgehalten, um den in Voßheide wohnenden Kameraden und Hinterbliebenen den weiten Weg nach Brake zu ersparen. Zugleich sollte dadurch auch die kameradschaftliche Verbundenheit besonders zum Ausdruck gebracht werden, was allgemeine Freude auslöste. Nach einer kurzen Ansprache des Kameradschaftsführers unter Hinweis auf die augenblicklichen großen militärischen Ereignisse und die der NSKOV. dadurch entstehenden neuen Aufgaben wurde zur Tagesordnung übergegangen. Es wurden verschiedene Eingänge und neue Verordnungen bekanntgegeben und besprochen, z. B., daß die auf Grund der Verordnung vom 1. 4. 1939 versicherten Hinterbliebenen den Krankenschein gebührenfrei erhalten und auch die verschriebene Arznei gebührenfrei bekommen. Den Schwerverletzten, die wegen ihres Kriegsleidens ausgesteuert sind, kann im Krankheitsfalle für 26 Wochen Krankenhilfe gewährt werden. Die Braker Kameraden benutzten die Gelegenheit zu einem Spaziergang durch das schöne Passadetal. (—)

Verlängerte Amtszeit der Schiedsmänner

Durch Anordnung des Reichsjustizministers ist die Amtsdauer der auf Zeit bestellten Friedensrichter und Schiedsmänner und ihrer Stellvertreter allgemein bis auf weiteres verlängert worden.

Bad Salzuflen

Bunter Abend im Theatersaal. Am Sonnabend erfreuten Mitglieder des Lippischen Landestheaters im Theatersaal mit einem Bunten Abend, der den Erschienenen Abwechslung und Freude bereitete. Heinz Scheepers bzw. Josef Held hatten die Ansage übernommen. Dela Krause brachte mehrere Lieder zum Vortrag, während Richard Beron mit Versen von Wilhelm Busch einen starken Erfolg hatte. Viel Beifall erntete Georg Born, der unverwüstliche Komiker des Theaters. Josef Held las aus eigenen Aufzeichnungen. Zwei Kurzspiele sorgten für Heiterkeit. Der gelungene Abend wurde durch musikalische Darbietungen umrahmt.

Diebstahl. Während am Sonntag im Schwimmbad Hochbetrieb herrschte, wurde einer Schülerin aus Sylbach eine Geldbörse mit Inhalt gestohlen.

Sonderkonzerte. Am kommenden Mittwoch finden im Kurhaus Bad Salzuflen nachmittags und abends Sonderkonzerte einer größeren auswärtigen Kapelle statt.

Laienhelferinnen der Untergruppe 2. Heute, 20 Uhr, beginnt im Zeichensaal des Lyzeums ein Lehrgang der Laienhelferinnen der Untergruppe 2 des Reichsluftschutzbundes, Gemeindegruppe Bad Salzuflen.

Jeden Bissen gründlich kauen -
auch das ist ein wichtiges Gebot
der richtigen Zahnpflege.
CHLORODONT

Schötmar

Die Hecken schonen! In der letzten Zeit sind mehrere Einfriedigungshecken durch Ueberklettern oder durch Hindurchschlüpfen stark beschädigt worden. Es sind Löcher und eingedrückte Stellen an diesen Hecken entstanden, die einen unschönen Eindruck auf die Spaziergänger machen. Diese Beschädigungen sind zum größten Teil von Kindern beim Spielen verursacht worden. Beim Spiel „Räuber und . . ." geht es ja meistens etwas robust zu; da sind Hecken und Zäune für die Jungen keine Hindernisse. Aber den Besitzern der beschädigten Hecken macht das gar keine Freude! Es dürfte angebracht sein, daß die Kinder auch in der Schule ermahnt werden, die Einfriedigungen zu schonen, und besonders die natürlichen, die in ihrem frischen, saftigen Grün eine Zierde des Landschaftsbildes sind. (79)

Lage

Denkt an die Baumpflege. Zur Zeit stellen die Kontrolleure der Obstbäume in den verschiedenen Stadtbezirken fest, ob die Baumpflege der Zeit entsprechend durchgeführt wird. Wie wir hören, hapert es hier an vielen Stellen; besonders wurde auch die Blutlaus wiederum vielfach festgestellt. Im Interesse der Schädlingsbekämpfung ist es dringend erforderlich, daß derartige Bäume schnellstens und gründlich gesäubert werden. Nicht nur den eigenen Ertrag gefährdet man durch Nachlässigkeit sondern auch die Nachbarbäume werden vielfach geschädigt. Es gehört unbedingt zur Pflicht der inneren Front, daß alle Baumbesitzer hier in vollem Umfange ihre Pflicht tun. (75)

Appell der Technischen Nothilfe. Die Technische Nothilfe hat noch einen erheblichen Bedarf an tatkräftigen Volksgenossen, die ihr bei der Durchführung ihrer wichtigen Aufgaben helfen. Die Technische Nothilfe bildet ihre Kräfte in technischen Arbeiten aus und wird außer in der Bekämpfung von Katastrophen aller Art auch zu kriegswichtigen Einsätzen verwendet. Es ist hier allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, sich zum Besten aller Bewohner in der Heimatfront zu betätigen. Vornehmlich kommen solche Volksgenossen, Handwerker usw. in Frage, die das militärpflichtige Alter überschritten haben. Zu den Dienstabenden der Technischen Nothilfe — jeden Mittwoch in der Woche — können Aufnahmen im Bereitschaftshaus an der Schötmarschen Straße getätigt werden. (75)

Blomberg

Schönes Ergebnis der „Schulsparkasse Blomberg"! Die Schulsparkasse Blomberg, der die Schulen in der Stadt Blomberg und in den vormaligen Aemtern Blomberg, Schieder und Schwalenberg angehören, hielt im „Deutschen Haus" ihre alljährliche Mitgliederversammlung ab. Der Vereinsführer, Rektor Kreiling, begrüßte die Gäste und übermittelte die Grüße des Oberschulrates Wollenhaupt (Detmold), der wegen anderweitiger dringender Beanspruchung am Erscheinen verhindert war. An die Begrüßungsworte schloß Rektor Kreiling seinen Vortrag „Sparerziehung als Kriegsaufgabe" an. Sparkassendirektor Diekmann schloß sich mit einem Vortrag über „Kriegsfinanzierung" an. Der Geschäftsbericht des Rendanten der Schulsparkasse, Oberlehrer Krome, vermittelte einen gründlichen Einblick in die Spargebnisse des 6. Geschäftsjahres. 1165 Kinder sparten im vergangenen Jahre rund 14 000 RM. und erhöhten dadurch den Spareinlagenbestand der Schulsparkasse auf 37 172 RM. Zum Schluß der Versammlung widmete Rektor Kreiling dem nach Lünen berufenen Sparkassendirektor Diekmann anerkennende Worte für die seit 1933 für die Schulsparkasse geleistete große Arbeit und führte den neuen Geschäftsführer, Sparkassendirektor Kohlmann, in sein Amt ein. Die Schulsparkasse Blomberg hat somit ihr 7. Geschäftsjahr begonnen, das sie auch jetzt, in Kriegszeiten, mit dem gleichen Ergebnis wie das vorhergehende durchführen wird. (42)

Horn

Aufnahme in die Kindergruppe. Am heutigen Dienstag findet um 15 Uhr die Aufnahme weiterer Kinder in die Kindergruppe statt. Alle Mütter werden gebeten, die Kinder, die ein Alter von 6 Jahren erreicht haben, zur Aufnahme in die alte Schule zu schicken. Mitzubringen sind 10 Pf. als Beitrag. Die Kinder werden bestens betreut, spielen, basteln, singen und erholen sich durch Spaziergänge in der schönen Natur. (22)

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Oerlinghausen. Heute findet im Stadthotel um 20.30 Uhr eine öffentliche Versammlung statt. Es spricht Gauredner Manns, Bielefeld.

SA., Sturm 6/55 Detmold und Wehrmannschaft. Heute, 20.30 Uhr, Dienst im Heim, Benekenstraße.

NSKK., Kreisabschnitt Bad Salzuflen. Versammlung Mittwoch, 29. Mai, 15.30 Uhr, im Junkerhaus in Schötmar.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-Nord. Die Kaffeestunde mit den Soldaten ist nicht am Donnerstag, sondern schon am Mittwoch dieser Woche. Die Frauen werden gebeten, mit dem Kuchen um 15 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit zu sein.

Ortsgruppe Augustdorf. Mittwoch, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend mit Filmvorführungen. Gäste willkommen.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaftsdienst (w.) Lemgo 2, Zug 1, Bad Salzuflen und Gruppe Wüsten. Mittwoch Ordnungsdienst. Antreten um 20 Uhr am Heim, Dammstraße, in Tracht.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Grenzfener": Dienstag: Klüt; Mittwoch: Holsbausen bei Sylbach.

„Marquerite 1": Dienstag: Wüsten; Mittwoch: Bega.

„Drei Unteroffiziere": Dienstag: Lipperreihe und Evenhausen; Mittwoch: Eblenbruch und Wülfer.

•

Sonderveranstaltungen mit den Wochenschauen über die Kriegsereignisse in Dänemark, Norwegen und im Westen.

Die für Juni vorgesehenen Filmprogramme werden nur teilweise zum Einsatz kommen. Die Wochenschauen sind seitens der Gaufilmstelle so zusammengestellt, daß sie die Länge eines abendfüllenden Spielprogramms haben. Die zugesandten Vorverkaufskarten zu 40 Pfg. haben für die Sonderprogramme ebenfalls Gültigkeit. Für Spielfilme bereits zugesandtes Propagandamaterial senden die OG.-Filmstellenleiter an die Gaufilmstelle zurück oder geben es dem Vorführer mit. Das Propagandamaterial für die Sonderveranstaltungen geht nach Fertigstellung den Ortsgruppen sofort zu. — Laut vorigem ändert sich der Spielplan im Kreise Lippe wie folgt:

Kreis Detmold: B-Orte:
1. 6. bis 15. 6.: „Eine Nacht im Mai".
16. 6. bis 30. 6.: „Sonderprogramm".

Kreis Lemgo, B-Orte:
1. 6. bis 15. 6.: „Sonderprogramm".
16. 6. bis 30. 6.: „Eine Nacht im Mai".

Kreise Detmold und Lemgo, C-Orte:
1. 6. bis 30. 6.: „Sonderprogramm".

A-Ort Horn:
1. 6.: „Leinen aus Irland".
8. 6.: „Sonderprogramm".
15. 6.: „Unsterblicher Walzer".
22. 6.: „Das Ekel".

Das Sonderprogramm umfaßt folgende Filme:
1. Sonderschau „Treu und Helle".
2. Wochenschau über die Kriegsereignisse in Dänemark und Norwegen.
3. Propaganda- oder Kulturfilm.
4. Die Zusammensetzung der Wochenschauen über die Kriegsereignisse im Westen in der Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Brief-Kasten

Wer darf die Feldpost benutzen? Im Feldpostverkehr gilt die Gebührenfreiheit und Gebührenermäßigung nur für Postsendungen, die in persönlichen Angelegenheiten von solchen Angehörigen der Wehrmacht abgesandt oder an die gerichtet werden, die durch den Einsatz von ihrer Familie getrennt sind. Voraussetzung für die Gebührenvergünstigungen ist entweder, daß der Dienststelle oder der Einheit, der der Soldat, der Wehrmachtbeamte oder die Zivilperson angehört, eine Feldpostnummer zugeteilt ist oder daß bei Benutzung einer offenen Anschrift sich der Soldat, der Wehrmachtbeamte oder die Zivilperson bei der Wehrmacht in Unterkunft oder Verpflegung befindet. Dabei ist es ohne Belang, ob Unterbringung und Verpflegung gewährt oder durch Tagegelder, Uebernachtungsgelder und Verpflegungsgelder abgegolten werden. Als Mißbrauch der Gebührenvergünstigungen der Feldpost gilt es nicht, wenn Angehörige von Einheiten der Kriegsmarine in ihren eigenen geschäftlichen Angelegenheiten die Feldpost in Anspruch nehmen.

Palast-Theater
Lemgo
Bis einschließl. Donnerstag verlängert!
Dienstag und Donnerstag Anfg. 20.15 Uhr
Mittwoch Anfg. 17.30 und 20.15 Uhr
Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen
Feuertaufe
Jugendliche unter 14 Jahren zahlen zu der Mittwochnachmittag-Vorstellung 30 und 50 Pfg.

Frische Fische
markenfrei
Fisch-Jürgens Detmold Bruchstr. 31

Per 1. Juli, evtl. früher oder später, suche ich eine äußerst tüchtige **Verkäuferin** für Damen-Fertigbekleidg., Kleider- und Seidenstoffe, Modewaren. Angebote an
Th. Hunecke, Bad Salzuflen

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Sprechstunden **nur** nachm. von 3 bis 6 Uhr, auch mittwochs und sonnabends.
Dr. Hahn
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Bad Salzuflen, Parkstr. 2

Antike Möbel
jeder Art, auch Schreibschatulle, Kommode, geschnitzte und vergoldete Spiegel, Sessel, Stühle, Kleider-, Wäsche-, Glas- und andere Schränke usw., ferner
antike Oelgemälde,
Farbstiche, antike Gläser, Schalen u. Teller,
Silbersachen
oder auch nur versilbert: Leuchter, Tablett, Kannen, Sahneguß, Zuckerschale oder Streuer, Dosen, Tafelsilber usw.
gegen gute Bezahlung gesucht.
Angebote erbitte unter A. L. 1394 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung oder direkt an
Otto West in Lübeck, Hüxstraße 41.
Besichtigung demnächst an jedem gewünschten Ort.

Landestheater-Lichtspiele
Täglich abends 8 Uhr
Ein Meisterwerk deutschen Filmschaffens!
Der Postmeister
Der neue große Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa mit
Heinrich George · Hilde Krahl
Siegfried Breuer, H. Holt, Ruth Hellberg, Margit Symo,
Wiener Philharmoniker und das Ballett Hedy Pfundmayer
Ferner: Die neue Wochenschau mit dem Einmarsch und Vormarsch unserer siegreichen Truppen in Holland, Belgien und Luxemburg.
Jugendliche nicht zugelassen

Detmolder Lichtspiele
Ganz Deutschland lacht über sie
Ludwig Schmitz / Jupp Hussels
Weltrekord im Seitensprung
Lachen! nichts als Lachen!
über Ludwig Schmitz, Jupp Hussels, Lucie Englisch, Else Elster, Marina von Ditmar, Ethel Reschke, Julia Serda, Fr. Kampers, H. Stiebner
Ferner: Die neue Wochenschau mit dem Einmarsch u. Vormarsch unserer siegreichen Truppen in Holland, Belgien und Luxemburg
Jugendliche nicht zugelassen

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg
Heute, Dienstag, abends 20.15 Uhr
Sondervorführung der Wochenschau
Einmarsch der deutschen Truppen in Luxemburg, Belgien und Holland.
Eintrittspreise für die Wochenschau-Sondervorführung:
Erwachsene RM. 0.30 Kinder RM. 0.15

Bad Salzuflen KURHAUS
Mittwoch: 2 große Sonderkonzerte
Sturmsieg im Westen
Fallschirmjäger sichern Maasbrücke / Stukas brechen vor / Lüttichs stärkstes Fort – vor und nach dem Sturm / Der Krieg von oben / Luftlandetruppen in Rotterdam / Auf den Straßen des Vormarsches u. v. a.
Erstmalige Veröffentlichung dieser Großbildberichte im neuen Heft (Nr. 11 vom 28. Mai) der großen Luftwaffen-Illustrierten
Der **Adler**
Sendet den ADLER an unsere Soldaten!
20 Pfg.
VERLAG SCHERL / BERLIN SW 68

Kammer-Lichtspiele, Bad Salzuflen
Dienstag bis Donnerstag
Olga Tschechowa
in ihrem großen Film
Leidenschaft
mit Hans Stüwe, Hilde Körber, Traudl Stark, Paul Otto
Ein Film, der die ganze Leidenschaftlichkeit einer Liebe schildert und die Menschen, wie sie wirklich sind.
Jugendliche nicht zugelassen

Wittekind-Lichtspiele, Schötmar
Dienstag bis Donnerstag
Ludwig Schmitz u. Jupp Hussels
vereint in dem köstlichen Lustspiel
Weltrekord im Seitensprung
mit Lucie Englisch, Marina v. Ditmar, Fritz Kampers, Else Elster
Ludwig Schmitz macht wieder dumme Sachen, Jupp Hussels muß darüber herzlich lachen. Entsetzt schaut Lucie Englisch drein, ob sie der Seitensprung wird sein?
Jugendliche nicht zugelassen

Heute, Dienstag, 7 Uhr abends, in beiden Theatern:
Wochenschau-Sondervorführung
Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.



Helft helfen im Deutschen Roten Kreuz

Central-Lichtspiele, Lage
Dienstag bis Donnerstag
Wir zeigen in Neuaufführung:
Die Unschuld vom Lande
Ein Lustspielfilm mit
Lucie Englisch, Ralph A. Roberts, K. Vespermann, Oskar Sabo u. a.

Hansa-Lichtspiele, Lemgo
Dienstag bis Donnerstag
Der Polizeibericht meldet
Ein Kriminal-Großfilm v. unerhört. Spannung
mit Olga Tschechowa, Johannes Riemann, Hansi Niese, Walter Steinbeck, Käthe Haack u. a.

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.
Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel! Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht
jugendfrisch u. blütenrein!
Chem. Fabr. Dr. Gaudlitz & Genss. Leipzig
bezugsscheinfrei

Gebrauchter kleinerer
Herd
zu kaufen gesucht.
Domäne Barntrup.

Verkaufe Waschmaschinen, Ecksofa, Kleiderschränke, Dezimalwaage, Flurgarderobe, Schreibtische, Küchenschrank (Sekretär), Liegestühle (Eiche), Hirschgeweihe, gr. Spiegel, Blumenkrippe usw. Tägl. Ankauf v. Möbeln
Aug. Drüge
Möbelhalle
Paulinenstr. 54

Wanderer
2,2 Ltr., zum Tagwert zu verkaufen.
E. Brautlacht
Detmold, Ruf 2630

Familien-Drucksachen erhalten Sie preiswert in der
Lippischen Staatszeitung

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Bäcker- oder Konditorgehilfe zu sofort oder später gesucht. Bäckerei und Konditorei Gustav Heidtiek, Detmold, Lange Str. 72.

Arbeitskräfte, weibliche und männliche, zum sofortigen Eintritt gesucht. Lippische Möbelfabriken G. m. b. H., Detmold, Klüter/Ecke Lagesche Straße.

Perfekte Gehilfinnen gesucht. Modesalon Bergbauer, Bad Salzuflen, Brüderstraße 5.

Melkerin, ordentliche, wird zum baldigen Antritt gesucht. Bauer Heinr. Witte, Pottenhausen Nr. 3 bei Lage, Telephon Lage 766.

Junges Mädchen, ehrliches, als Stütze am Büfett zum 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. 1892 an die Lippische Staatszeitung.

Putzfrau, sauber und flink, sofort oder später täglich zwei Stunden gesucht. Hindenburgdamm 4, part.

Haushälterin im Alter von 25 bis 35 Jahren in frauenlosen Landhaushalt (zwei Kinder), (nur Mädel vom Lande). Schriftliche Angebote unter Nr. 1904 an die Lippische Staatszeitung.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen, 23 Jahre, evgl., mit Ia Zeugnissen sucht Stellung im Geschäft und Haushalt. Habe die Lebensmittelbranche erlernt. Angebote unter Nr. 1906 an die Lippische Staatszeitung.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in Abschriften den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Zu vermieten

Wohnung, sehr ruhige, erste Etage, drei Zimmer und Küche, in Bad Salzuflen an einzelne Dame zum 1. Juli oder später zu vermieten. Angebote unter Nr. 00301 an Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Miet-Gesuche

Wohnung, vier Zimmer, sofort oder später in ruhiger Lage, möglichst Lage oder Lemgo, gesucht. Angebote unter Nr. 1912 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, drei Zimmer u. Küche, eventuell Mansarde, von ruhigem Mieter (drei Erwachsene) zu sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 1905 an die Lipp. Staatszig.

Junge Dame sucht ab sofort ein bis zwei gut möblierte Zimmer. Angebote unter Nr. 1915 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer, ein bis zwei, möbliert, mit Kochgelegenheit für sofort in Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 1909 an die Lipp. Staatszig.

Wohnung, drei bis fünf Zimmer und Bad, sofort oder später gesucht. Lage, Detmold, Lemgo, Salzuflen oder nächste Umgebung bevorzugt. Angebote unter Nr. 278 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Junges Ehepaar mit Kleinkind sucht zum 15. 6. möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit voller Pension in Detmold. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1908 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Herrenschuhe (Maßarbeit), Damenschnürschuhe, Wartentisch. Ernst Klinge, Leopoldstraße 4.

Anzug mit zwei Hosen für 11- bis 13jährigen, Fußballschuhe, Größe 39, Knabenstiefel, Größe 37, Herdrückwand, Mädchenmantel für 5jährige. Zu erfragen unter Nr. 1916 bei der Lippischen Staatszig.

Holzwand, 2×2 Meter, abzugeben. Briefe unter Nr. 1911 an die Lippische Staatszeitung.

Speisekartoffeln, kleiner Posten, zu verkaufen. Lüerdissen 6, Tel. 681.

Pacht-Gesuche

Hof, zirka 70 bis 150 Scheffelsaat, zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 1907 an die Lipp. Staatszig.

Einfamilienhaus, Bad Salzuflen, Lage oder Umgebung, zu pachten, evtl. Kauf, oder 3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter Nr. 00300 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Kauf-Gesuche

Kabel für Elektromotor, 7½ PS, neu oder gut erhalten, kauft Bauer Diekmeyer, Hummersen b. Rischenau.

Wellblechgarage für Personenwagen sucht zu kaufen Körber, Istrup 96.

Zwillingskinderwagen, gut erhalten. Müßmann, Blomberg, Brinkstraße 16.

Gebrauchter Kinderwagen (Korb) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1910 an die Lipp. Staatszig.

Milchziege, gute, zu kaufen gesucht; ebenfalls einige Legehühner oder eine Glucke mit Küken. Rotermund, Erdbruch 34, bei Großenmarpe.

Heirat

Einer freundlichen, häuslichen Dame, nicht unter 40 Jahren, wenn auch ohne Vermögen, wird Einheirat in ländlichen, schönen Eigenbesitz geboten. Briefe unter Nr. 1917 an die Lippische Staatszig.

Verschiedenes

Die betr. Person, die am Mittwoch, 22. Mai, um 6 Uhr abends am Zollhaus beobachtet wurde, als sie den braunen Herrenanzug aufhob, wird gebeten, den Anzug gegen die ausgesetzte Belohnung auf dem Fundbüro abzugeben.

Kleine Sportnotizen

Der Auftakt zur Deutschen Handball-Meisterschaft.

Bekanntlich beginnt die diesjährige Deutsche Handball-Meisterschaft am 2. Juni mit einer Ausscheidungsrunde der sechs Bereichsmeister von Ostpreußen, Pommern, Berlin-Mark Brandenburg, Schlesien, Sachsen und Danzig-Warthegau. Für diese Ausscheidungsrunde stehen jetzt die Paarungen wie folgt fest:

TV. Neukuhrwasser — BfL. Königsberg in Danzig.
Reichsbahn-SG. Stettin — ATV. Berlin in Stettin.
LSV. Reinecke Brieg — Sportfreunde Leipzig in Breslau.

Die drei Sieger dieser Ausscheidungsrunde greifen in die Vorrunde ein, die am 9. Juni zusammen mit den übrigen 13 Bereichsmeistern durchgeführt wird. Die Zwischenrunde ist für den 16. Juni angesetzt, die Vorschlußrunde wird am 23. Juni ausgetragen und das Endspiel steigt am 7. Juli.

Tag der Rennruderer in Grünau.

Den Auftakt der neuen Rennzeit der Berliner Ruderer bildete die Grünauer Frühjahrs-Regatta auf dem Langen See, die am Wochenende begann. Auf der klassischen Rennstrecke, die allerdings nach den neuen Bestimmungen für die Kriegsrennen auf 1500 Meter verkürzt ist, gab es durchweg spannende Kämpfe, von denen der Senior-Vierer mit fünf Booten als Hauptereignis galt. Viktoria gewann nach schönem Endkampf mit 1½ Längen gegen den Berliner Ruder-Klub. Besonders erfolgreich waren die Boote der Rennge meinschaften, zumal sich hier aus verschiedenen Vereinen kampfstarke Besatzungen gebildet hatten.

Glatter Punktsieg über Wallner.

Die Freiluftarena im Wiener Eislaufverein stand am Sonnabend im Zeichen des Vorkampfes Heinz Lazek (Wien) mit Paul Wallner (Berlin). Das letzte Zusammentreffen der beiden Sportler in Berlin endete mit einem Unentschieden, diesmal errang der Wiener aber nach hartem Kampf einen klaren Sieg nach Punkten. Rund 6000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die mit stärkster Anteilnahme den interessanten Verlauf verfolgten. Wallner hatte in der vierten Runde das Pech, eine stark blutende Augenbrauenverletzung davonzutragen, die aber den eindeutigen Erfolg Lazeks nicht schmälern kann, denn Lazek zeigte sich auch schon vorher als der bessere Boxer. Von zwölf Runden konnte er zehn für sich buchen. Das Publikum anerkannte durch reichen Beifall auch die Leistung des Berliners, der ein überaus tapferer Verlierer war.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Herzliche Grüße von „ihrem Mann." Bei dem 35 Jahre alten Franz Fänger aus Altenhagen, der sich jetzt als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher vor der Großen Strafkammer Bielefeld zu verantworten hatte, handelt es sich um einen durch und durch asozialen Menschen. Die meisten Vorstrafen erhielt er wegen Heiratsschwindels und ähnlicher Betrügereien die er auf seinen Landstreicherfahrten — nach seiner Einlassung war er allerdings immer auf der „Suche nach Arbeit" — beging. Im Herbst vergangenen Jahres hatte er wieder einmal ein Jahr und acht Monate Zuchthaus verbüßt. Es war ihm eine Arbeitsstelle im Kreise Wiedenbrück zugewiesen worden. Er störte sich aber nicht daran, sondern wanderte nach Bielefeld und suchte hier die Frau eines Strafgefangenen auf, der er „herzliche Grüße" von ihrem Mann bestellte. Der Zweck der Sache war, von der Frau Geld loszueisen, was ihm unter betrügerischen Manipulationen auch gelang. Wenn er sich auch unter falschem Namen vorgestellt hatte — er wurde doch bald gefaßt. Die 15 RM., die er ergattert hatte, brachten ihm jetzt neben einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust die Sicherungsverwahrung ein.

Herford. Jeder kann unentgeltlich Gemüsebauer werden! Das Geheimnis des deutschen Erfolges liegt nicht zuletzt in dem Ausnutzen auch der kleinsten Möglichkeiten. In diese Reihe gehört auch eine Maßnahme der Stadt Herford, die den Herfordern, die Lust zum Gemüsebau haben, unentgeltlich das notwendige Land zur Verfügung stellt. So hat zunächst die Herforder Stadtgärtnerei rund 150 Ar, die zur Anzucht der Einjahrblumen bereitstanden, dem Gemüsebau zugeführt, davon 70 Ar unter Glas, 80 Ar als Freikulturen. Kohlrabi und Salat wurden in Gewächshäusern, Kohl und Frühkartoffeln in Freilandkulturen untergebracht. Zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse wurde den Herfordern Brachland zur Verfügung gestellt.

Minden. Wäsche verbrannte. In Uffeln entstand wieder einmal ein Zimmerbrand durch das unbeaufsichtigte elektrische Bügeleisen. Wenn das Feuer auch bald gelöscht werden konnte — es ist immerhin Wäsche im Werte von etwa 100 RM. verbrannt. Und Wäsche „kostet" heute ja nicht nur Geld, sondern auch Punkte.

Blotho. „Haarwassermarder" im Birkenwald. Vor Jahr und Tag, als man dem deutschen Walde als einem der kostbarsten Schätze der Nation noch nicht die Achtung und Pflege schenkte, wie heute, sah man des öfteren angezapfte Birken, an denen Flaschen befestigt waren, die den auslaufenden Birkensaft auffangen sollten. Da die unsachgemäße Behandlung der Bäume, vielfach auch die vollkommen dem Verlust verfallenen Säfte keinerlei Nutzen, wohl aber außerordentliche Schäden an den Beständen hervorriefen, hat hier mit Recht der Forstschutz scharf durchgegriffen. Daß diese Methoden noch nicht restlos aus der Welt verschwunden sind, mußte man jetzt in Blotho feststellen. Dort drohten Birken einzugehen. Da man den Grund nicht kannte, vielmehr zunächst annahm, daß Erkrankungen die Bäume befallen hätten, begab man sich an die Untersuchung. Es wurde festgestellt, daß die Birken angebohrt waren und ihnen mittels eines Röhrchens, das in eine Flasche mündete, der Saft entzogen wurde. Hoffentlich gelingt es, die Baumfrevler festzustellen. Darüber hinaus sei betont, daß für die Herstellung des begehrten Haarwassers Ingredienzien notwendig sind, die der Laie sich niemals beschaffen kann.

Fußball der Hitler-Jugend

Betr. Vorentscheidungsspiele um die Gebietsmeisterschaft.

Die 1. Jugendmannschaft des BV. Lemgo greift am kommenden Sonntag in die Spiele um die Gebietsmeisterschaft ein. Als Gegner steht der Bannmeister des Bannes Paderborn fest. Das Spiel findet in Lippe statt. Als neutraler Platz wird der BfB.-Platz in Detmold zur Verfügung stehen. Abkreidung usw. besorgt die BfB. Detmold.

Die Anstoßzeit wird von mir noch bekanntgegeben. Ebenfalls Name der betr. Vereinsmannschaft des Bannes Paderborn.

*

Betr. Aufsuchung von Luftschutzräumen bei Fliegeralarm.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nur an solchen Orten Jugendspiele durchgeführt werden dürfen, wo bei eventuellem Fliegeralarm die nötigen Luftschutzräume zur Verfügung stehen. Die Schutzräume müssen ganz in der Nähe des Sportplatzes liegen. Die Vereine bringen eine Bescheinigung des örtlichen Luftschutzwartes bei, daß die Schutzräume nicht allzuweit vom Platz entfernt liegen, so daß diese bei eventuellem Alarm jederzeit schnellstens aufgesucht werden können.

*

Die Gruppenleiter melden mir umgehend den Stand der Tabellen in den einzelnen Gruppen und senden die Unterlagen (Spielberichte, Schriftwechsel usw.) sofort an meine Anschrift ab.

Kreggemeier.

*

Sieger der Reichssportwettkämpfe.

Die fünf besten Pimpfe aus Detmold sind folgende Ja.: 1. Büker, Fanfarenzug, 248 Punkte; 2. Tölle II, Fähnlein 4/55, 243 Punkte; 3. Büker, Fähnlein 4/55, 238 Punkte; 4. Pfannenschmidt, Fähnlein 4/55, 234 Punkte; 5. Wiesekoppsteker, Fähnlein 1/55, 218 Punkte.

Die vier besten Jungmädel sind: 1. Jäger, Jungmädelgruppe 2, 290 Punkte; 2. Johannfunke, Jungmädelgruppe 2, 282 Punkte; 3. Bartelsmeier, Jungmädelgruppe 2, 278 Punkte; 4. Törner, Jungmädelgruppe 2, 276 Punkte.

Detmolder Turnverein von 1860. Mädchen- und Knabenabteilung. Mittwoch, 14.30 Uhr, treffen sich die Kinder beider Abteilungen an der Turnhalle zur kleinen Wanderung.

Am Sonnabend, dem 25. Mai, verschied nach längerem Leiden unser lieber Schwager und Onkel, Invalide

Hermann Esselmann

im Alter von 80 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pivitsheide B. H., 27. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Stätte Niewald, Pivitsheide 45, aus statt.

Heute morgen um 8 Uhr entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Lina Peis

geb. Gröchtemeier

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Hermann Peis und Frau**, geb. Wiedelmann
Karl Dröge und Frau, geb. Peis
Hanna Brunwinkel, geb. Peis
und Enkelkinder.

Düsseldorf, Lemgo, Münster, den 27. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Lemgo, Mittelstraße 106, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Hermann

Uns wurde ein prächtiger Sonntagsjunge geboren. In dankbarer Freude:

Erna Schunck, geb Hunecke
Reg.-Rat Dr. Karl-Werner Schunck

Detmold, Bachstr. 35, den 26. Mai 1940
z. Z. Frauenheim

Stellenmarkt

Maurermeister

mit größerer Kolonne unter günstigen Bedingungen sofort gesucht.

Angebote unter Nr. 0222 an die Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung, Lemgo.

Nachruf

Am 25. Mai entschlief nach langem Leiden der

Postinspektor

Leopold Meier

im Alter von 56 Jahren.

Nahezu 37 Jahre hat er im Dienste der Deutschen Reichspost gestanden und stets treu und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Im Namen der Gefolgschaft des Postamts Bad Salzuflen:
Schlau, Postamtmann.

Statt Karten

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Trauung danken wir herzlich.

Gustav Ahrens
und Frau Minna, geb. Gröne

Rischenau (Lippe), den 27. Mai 1940.

Gesucht p. sofort einige

Ziegelei-arbeiter

evtl. auch **Brenner u. Setzer.**

Hans Wulf, Ziegelei u. Baustoffe
Kiel-Hassee, Hamburger Ch. 164.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich.

Postbetriebs-Assistent
Aug. Stukenbrock und Frau Luise

Lemgo, Pöstenweg 40, den 28. Mai 1940

Tüchtig. Bürokraft

für unsere Buchhaltung zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 279 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Lage.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen 3.45 Uhr unsere liebe kleine

Margot

im Alter von 4 Jahren.
Sie war unser aller Sonnenschein.

In tiefstem Schmerz:

Hermann Stork und Frau
Maria, geb. Barteis
Gerhard Stork
nebst allen Anverwandten.

Heiligenkirchen, den 27. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 57, aus statt.

Arbeiter und Arbeiterinnen

auch zum Anlernen, stellt sofort ein:

Adolf Plöger, Schuhfabrik
Bad Salzuflen.

Wir suchen für sofort oder 1. Juli einen tüchtigen

Verkäufer (in)

für Manufakturwaren.

Gebr. Keiser, Schlangen
Gemischtwaren.

Gesucht für sofort männliche

Hilfskraft

für Haus und Garten für ganze oder halbe Tage.

Fremdenheim Haus Sauerländer
Hiddesen.

Heim-arbeiterinnen

gesucht (Lieferverkehr).

Pilgrim & Rolling
Herrenkleiderfabrik, **Herford.**

Kaufm. Lehrling

zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf unt. Beifügung der Schulzeugnisse erbeten an

Lippische Möbelfabriken GmbH., Detmold, Klüter-Ecke Lagesche Str.

Wegen Erkrankung der jetzigen suchen wir zum 1. Juni für unsere Geschäftsstelle Lage eine

Putzfrau

Meldungen erbeten an

NS.-Verlag
Lippische Staatszeitung G.m.b.H.
Geschäftsstelle Lage.

Ehrliches, solides

Mädel

f. g. Stellung b. v. Familienanschluß auf sofort f. Büfett und Mithilfe im kl. Haushalt.

Waldschlößchen, Bad Lippspringe.

Nachruf

Am 25. Mai entschlief nach langem Leiden der

Postinspektor

Leopold Meier

im Alter von 56 Jahren.

Nahezu 37 Jahre hat er im Dienste der Deutschen Reichspost gestanden und stets treu und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Im Namen der Gefolgschaft des Postamts Bad Salzuflen:
Schlau, Postamtmann.

Statt besonderer Anzeige

Heute entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser meine innigstgeliebte Schwester, unsere liebe Tante

Luise Griemert

In tiefer Trauer: **Alwine Griemert.**

Bad Salzuflen, den 26. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Mai 1940, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Waldstraße 11, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Nimmermüde Mutterhände haben sich zur Ruhe gelegt.

Montag morgen ½7 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit und nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mathilde Hinder

geb. Bracht

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer: **Familie Heinrich Hinder und Angehörige.**

Bahlhausen, 27. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Mai, nachmittags ½3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute nacht entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Kriminaloberwachtmeister a. D.

Gustav Hummel

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Emma Hummel, geb. Koch
Hans Niemann und Frau
Martha, geb. Hummel
Adolf Tappe und Frau
Erna, geb. Hummel
Elfriede Hummel
Adolf und Hans Tappe.

Lemgo, den 26. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Mai 1940, um 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nachruf

Heute morgen starb plötzlich und unerwartet unsere treue, stets hilfsbereite

Frau Juliane Schmiedeskamp

Sie folgte ihrem Mann nach 5 Tagen im Tode nach. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Fritz Bünte.

Unterwüsten, den 26. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Mai 1940, um 14.30 Uhr vom Trauerhause, Unterwüsten, aus statt.

Für die mir in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme beim schweren Verlust meines geliebten Mannes spreche ich auf diesem Wege im Namen aller Angehörigen meinen aufrichtigen Dank aus.

Frau Anna Grote, geb. Plöger.

Lemgo, den 28. Mai 1940.



„Natürlich spare ich gerade jetzt!"

Es sind zwar keine Riesensummen, die ich jede Woche auf mein Bank-Spar-Konto einzahlen kann. Aber viele Wenig machen ja einmal ein Viel. Und jede gesparte Mark ist heute ein Beitrag zum Sieg. Und dann: Die Bank berät mich gut und bietet mir auch sonst eine Reihe wertvoller Vorzüge. Willst Du sie Dir nicht auch durch Anlage eines Bank-Spar-Kontos sichern?

DIE BANK BERÄT DICH — SCHNELLE ABWICKLUNG ALLER GELD-GESCHÄFTE — BANK-SPAR-BUCH — DEIN GELD IST SICHER — DEIN GELD TRÄGT ZINSEN — DIE BANK GIBT KREDIT

Spare bei der Bank

DIE BANK IST DEIN FREUND

Brennholz

jeder Art kauft laufend.
Angebote erbeten an
Rudolf Althoff & Co.
Braunschweig
Kohlen-, Brikett-Großhandel.
Ruf 4526. Postfach 26.

Bohnerwachs

fest, hell (Emulsion), ab 10 kg liefert: „Europa-Vertrieb", Frankfurt a. M., Im Zeil 115.

Eintagsküken

von schweren weißen Leghorn am 1. 6., 8. 6., 15. 6. noch abzugeben.

Geflügelhof Bruns, Humfeld
Fernruf Farmbeck 34.
Anerkannte Vermehrungszucht.

Dauermieter (Beamter) sucht in Blomberg 2 große, sehr gut möbl.

Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) mit aufmerksamer Bedienung in ruhigem Hause. Erwünscht: Schreibtisch, Zentralheizung, Bad. Angebote unter Nr. 1914 an die Lipp. Staatszig.

Schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Bad in modernem Hause, gute Lage Detmolds, von ruhigem Dauermieter für 1. Juli oder später gesucht. Größerer Gartenanteil erwünscht. Angebote unter Nr. 1913 an die Lippische Staatszeitung.

Junge Legehühner

Zucht-Puter

empfiehlt

Wildhandlung Kottmann

---

100 RM. Belohnung!

Derjenige Arbeiter (vermutlich aus Heiden bei Lage), der mir am 25. Mai 1939, morgens um 7 Uhr, einen Brief überbrachte und angeben kann, von wem er diesen Brief erhielt bzw. wer den Brief geschrieben hat, erhält 100 Reichsmark Belohnung.

Heinrich Potthoff, Detmold, Lange Straße 82.